

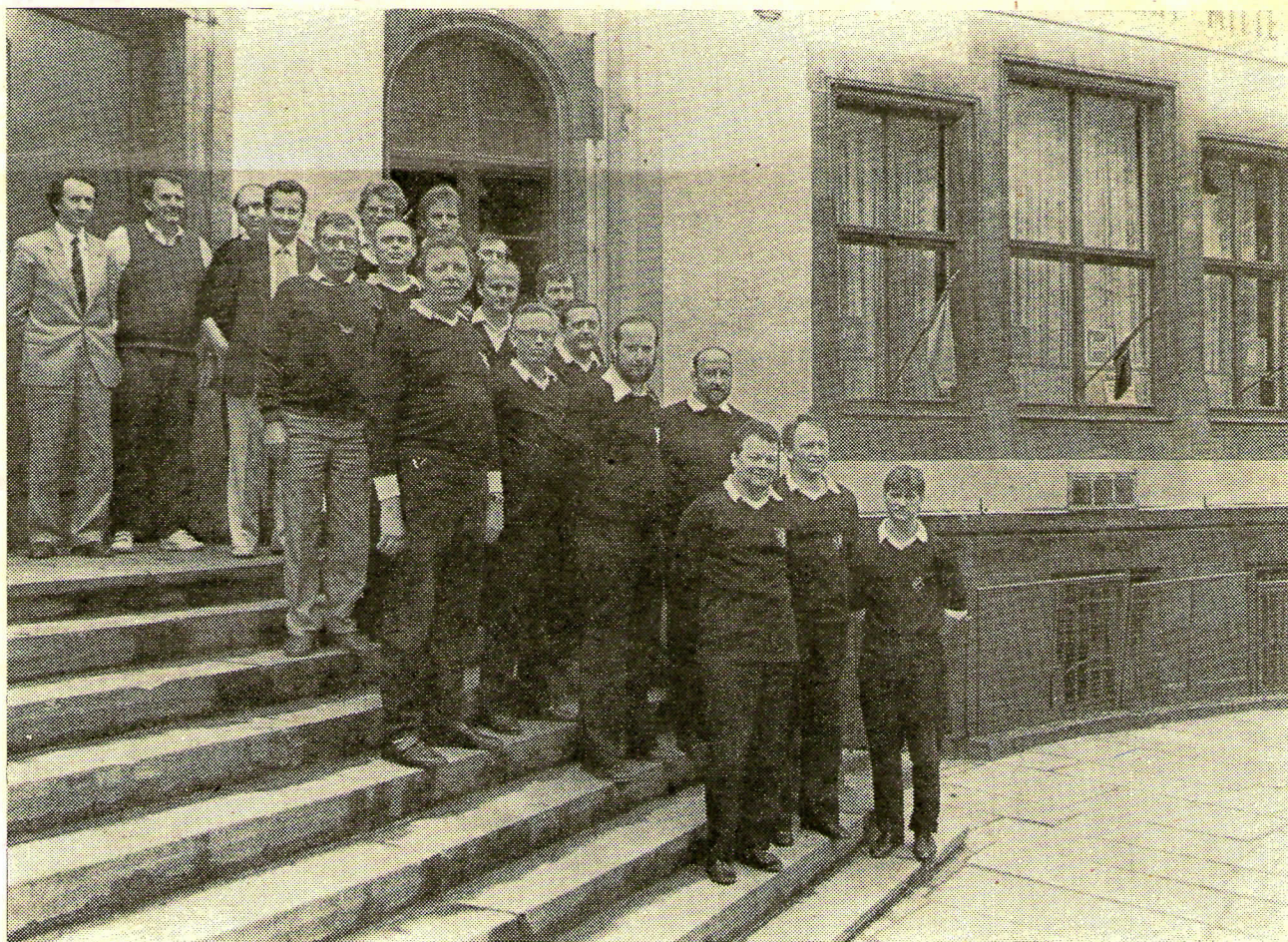
BILLARD

MITTEILUNGSBLATT
DES DEUTSCHEN
BILLARD-
SPORT-VERBANDES
DER DDR



Mitglied der
Confédération
Européenne
de Billard (CEB)

ISSN 0138-1199



Die Teilnehmer und Funktionäre der DDR-Meisterschaft im Cadre 52/2 auf der Treppe des Bahnhofs Karl-Marx-Stadt-Mitte.
Foto: Besmehn

35. JAHRGANG — PREIS 1,40 M — AUSGABE JULI/AUGUST 1989

7/8

Abschlußbericht der zentralen Ligen der Spielserie 1988/89

Mannschaftsmeisterschaft „Oberliga“

1. und DDR-Mannschaftsmeister 1989		
Turbine Cottbus	1718,57	24:4
2. Aktivist Spremberg	1692,00	20:8
3. Motor Schönau Karl-Marx-Stadt	1645,42	16:12
4. Motor Ascota Karl-Marx-Stadt	1664,00	14:14
5. Stahl Brandenburg	1627,57	12:16
6. Chemie Wilhelm-Pieck-Stadt Guben	1621,00	12:16
7. Motor Dresden-Reick	1663,07	10:18
8. Chemie Tschernitz	1610,00	4:24

Absteiger: Chemie Tschernitz, Motor Dresden-Reick

Aufsteiger: Empor Tabak Dresden, SG Groß Gaglow

DDR-Liga Staffel „Ost“

1. SG Groß Gaglow	1542,28	20:8
2. SG Radensdorf	1493,35	18:10
3. Traktor Leuthen/Oßnig	1533,21	16:12
4. SG Bohsdorf/Vorwerk	1513,50	16:12
5. SG Mulkwitz	1509,71	16:12
6. Aufbau Brandenburg	1514,21	14:14
7. Rot-Weiß Netzen	1477,42	8:20
8. Aktivist Spremberg II	1489,42	4:24

Absteiger: Aktivist Spremberg II

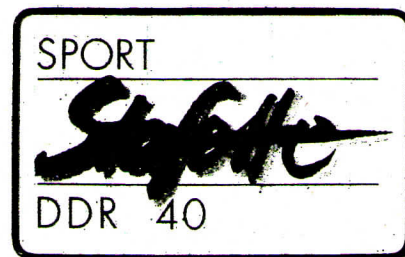
DDR-Liga „West“

1. Motor Ascota Karl-Marx-Stadt II	1559,71	24:4
2. Empor Tabak Dresden	1573,21	20:8
3. Chemie Weißwasser	1529,71	16:12
4. Lautex Neugersdorf	1314,35	16:12
5. Empor Zittau	1482,71	14:14
6. Rotation Weißenborn	1503,42	12:16
7. Motor Schönau Karl-Marx-Stadt II	1441,21	6:22
8. Fortschritt Großsedlitz	1439,71	4:24

Absteiger: Fortschritt Großsedlitz, Motor Schönau Karl-Marx-Stadt II

Lautex Neugersdorf trat bei Fortschritt Großsedlitz und Empor Tabak Dresden nicht an. Dafür wurden sie nach § 103 der RO mit einer Geldstrafe von 150,— M belegt und das Mannschaftsergebnis mit 0 Punkten bewertet.

Die Gemeinschaften von Dresden und Großsedlitz führten einen Alleingang durch.



Liebe BILLARDfreunde!

Unsere BK-Spieler haben die Saison hinter sich. Nun lockt der Sommer mit hoffentlich schönem Wetter, bevor es Mitte September nach Pretzschendorf geht, wo der DDR-Meister '89 gesucht wird.

Für mich war der bemerkenswerteste Mann der BC-Saison der Bitterfelder Günter Uhlemann. Er bestritt sieben Freie Partien auf dem Turnierbillard, und stets machte er mit einer Aufnahme, aus: Generaldurchschnitt 400 Points. Bravo Günter! Ihm hätte ich schon ein „Poster der Meister“ gegönnt, doch an Einzelmeisterschaften nimmt er eben leider nicht mehr teil. Und noch einer ist zu vermelden, der nicht mehr mitmacht. Der Suhler Günter Suchsland schrieb, daß er mit dem aktiven Sport aufhört. Schade drum. Er war immer ein Typ mit Ecken und Kanten, und mit manchem hat er sich gerieben. Doch zweifelsfrei verlieren wir einen unserer besten Könner, einen Dreibandfuchs, wie man ihn mit der Lampe suchen kann.

Unsere Carambolier traten zu den Länderkämpfen gegen die ČSSR an. Licht und Schatten. Großes Kompliment unseren „Burschis“, die überzeugend gewannen: 22:2! Und ehrende Erwähnung den Staßfurter Ausrichtern, die mit den Leistungen von Uwe Werner und Ronald Klingel – die zwei stammen von dort – zufrieden sein konnten. Die Senioren fuhren nach Ostrava, wurden gewogen – wer könnte schon danebentippen – und wurden zum wiederholten Mal für zu leicht befunden. Einzig A. Büscher zeigte seine „Preisklasse“, ansonsten das pure Elend. Nicht etwa schlecht, rein gar nicht vorbereitet erschien unser „Fähnlein der sechs Aufrechten“ zum wohl wichtigsten Ereignis unseres Sportkalenders. Der Vorsitzende des Trainerrates hatte sich krank gemeldet und ersparte sich den Anblick: 4:20. Hoffentlich schlägt das keine Breschen in das Selbstbewußtsein unserer Spieler. Um das der Funktionäre sollte man sich nicht sorgen, die können schon seit Jahren mit derlei Blamagen leben: gedankenvoll und tatenarm. Bleibt eine Hoffnung, – der nächste Verbandstag kommt bestimmt, und mit ihm ein Wahlakt.

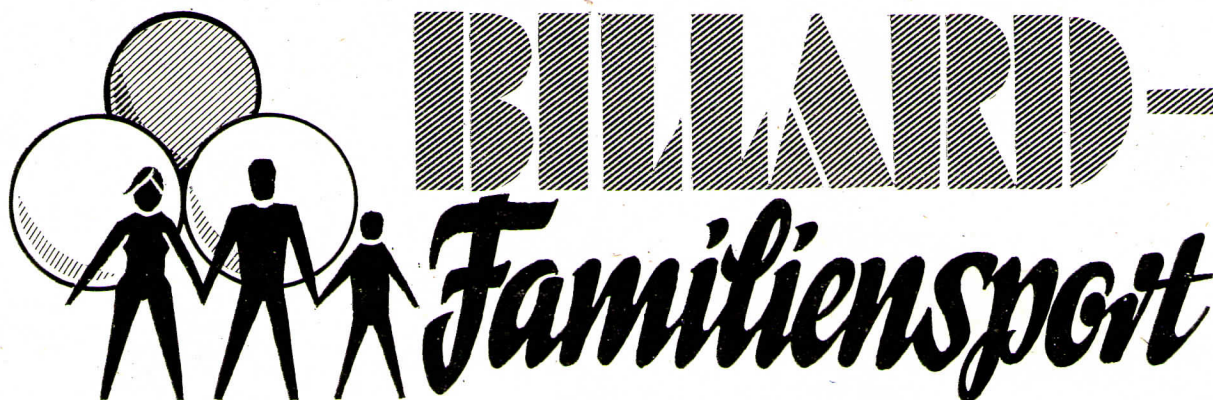
Allen Lesern und Sportfreunden wünsche ich einen erholsamen Urlaub.

Schöne Grüße

Wolfgang Besmehn

Die Berliner Pokalsieger, Turbine EKB Treptow, Horst Suter, Andreas Suter, Herbert Lüttke und Boshidar Petrov (v. l. n. r.) nach einem heißen Wettkampf. Und um den Pokal lohnt es sich wohl zu kämpfen. Foto: Benischke

Pokalwettbewerb für jedermann



Sportlerinitiativen zum 12. Parteitag der SED

Ein Höhepunkt in Vorbereitung des 8. Verbandstages des DBSV der DDR

Ausschreibung zum 6. Turnier um die von Bernhard Lehmann gestiftete Trophäe

- Veranstalter:** DBSV der DDR
- Startberechtigt:** Pro Mannschaft zwei Familienmitglieder, auch nicht im DTSB organisierte Spieler. Sportfreunde, die auf zentraler Ebene in Mannschaften des BK-Bereiches spielen, sind nicht startberechtigt.
- Spielmodus:** BK-Zweikampf — 10 Aufnahmen bzw. 200 Holz. Beide Mannschaften spielen nacheinander solange Punkte erzielt werden, wobei das zweite Familienmitglied mit der hinterlassenen Stellung beginnt. Die Gesamtpunkte beider Familienmitglieder zählen als eine Aufnahme.
- Spielsystem:** Entsprechend der Anzahl der teilnehmenden Mannschaften. (In der Finalrunde am 12. bis 13. Mai 1990 starten 16 Mannschaften. Die gastgebende Sektion kann ein Paar ohne vorherige Qualifikation einsetzen.)
- Spielkleidung:** Sportlich adrett, einheitliche Farbe der Oberbekleidung des Paares.
- Termine:**
Kreisausschilde bis 4. März 1990
Bezirksausschilde bis 8. April 1990
DDR-Finale (Bezirk Karl-Marx-Stadt) 12. bis 13. Mai 1990
Die Ausscheidungen sind in Verbindung mit den DTSB-Wahlen vorzubereiten.
- Meldungen:** Bezirksbeste (Platz 1 bis 3) sind bis 13. April 1990 an das Generalsekretariat zu melden.
- Fahrtkosten:** 50 Prozent der Kosten werden von den KFA bzw. BFA erstattet.
- Auszeichnung:** Die Siegermannschaft erhält den von Bernhard Lehmann, mehrfacher Olympiamedailengewinner im Bobsport, gestifteten Wanderpokal. Alle Paare der Endrunde erhalten ein Erinnerungssouvenir vom Gastgeber.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Wolfgang Besmehn, Leninallee 159, Berlin, 1156 — Telefon: Berlin 55 26 21 12. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/

Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: DBSV der DDR, Storkower Straße 118, Berlin, 1055. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenz-Nr. 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Satz und Druck:

Druckerei Märkische Volksstimme Potsdam (I 16 01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Staatsb. der DDR, BSK: 6691-35-87; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb durch Selbstversand.

Abgabe an Druckerei: 26. Juli 1989

Wieder ein Knüller

Von der Endrunde um den Familiensportpokal in Ladeburg

Das Turnier um den von Bernhard Lehmann gestifteten Familienpokal wurde in diesem Jahr in Ladeburg (Kreis Bernau), am Nordrand der Hauptstadt Berlin, ausgespielt, und wiederum bewies sich, daß unserem Verband mit diesem Treffen der Volkssportler eine gute Sache gelungen ist. Wenn Richard Strauch, der in Ladeburg beheimatete BFA-Vorsitzende des Oderbezirks, dann auch noch für die Organisation verantwortlich zeichnet, ist allemal garantiert, daß ein Turnier über die Bühne geht, welches für die Beteiligten ein Höhepunkt des Sportjahres darstellt.

Besonders leicht war den Sportfreunden der SG Ladeburg die Vorbereitung des Turniers nicht gefallen, denn 3 Wochen vor der Endrunde wäre die Sportstätte um ein Haar abgebrannt. Im „Volkshaus“, dem niveauvollen Kul-

und Heuer belebten das Bild mit ihrer blauen Kluft, die Premnitzer Ruppins erschienen diesmal in Türkis und die Ladeburger Eckart und Silke Schmidt setzten einen rot-schwarzen Akzent (womit sich letztere gleichgültig für Sport und Dielentanz gerüstet zeigte). Es muß eben nicht immer der blaue Drill sein.

Neben bekannten Gesichtern — die Familie Weisbrod aus Jüterbog war auch wieder dabei — waren auch Neulinge am Start, z. B. die Dresdener Familie Bartsch — Vater und Tochter —, die ihre Mama kurzerhand zum Turnier mitnahmen, da diese den Tag nicht allein verbringen sollte. Sie hatte nämlich Geburtstag, und der verlief diesmal anders als gewohnt. Auch der Bernburger Rainer Reinward war wieder am Ball, doch nicht wie vorgesehen mit Frau Rosi, sondern mit dem 7jäh-

ten sie diesmal mit dem 13. Platz zufrieden sein. Doch im nächsten Jahr...

Nach dem Ende der Spiele begann die Ehrung der Teilnehmer, von den Siegern bis zum 16. Platz. Alle bekamen eine Urkunde die Ingrid Bergemann kunstreich verfertigt hatte. (In einer Erinnerungsmappe befand sich übrigens ein Foto, das morgens aufgenommen, nachmittags schon eingeklebt war.) Die Sieger erfreuten sich des Pokales, den Bernhard Lehmann diesmal nicht übergeben konnte. Unser Ex-Bobpilot, jetzt vielbeschäftigter Funktionär in der NVA-Sportführung, war leider verhindert. Nach der Arbeit begann das Vergnügen, als die Freuden der Tafel winkten. Die Turnierstätte wurde flugs zum Tanzsaal umgebaut, und ein geselliger Abend krönte das Fest des Familiensportes, das wieder ein Erlebnis war. Dank den Ladeburgern, deren Organisation aller Ehren wert war und die auch als Kampfrichter ihre Sache gut machten. (Einige Namen für viele: Sektionsleiter Axel Bahr, Fred Janetzky und Siegfried Lützow.)

Auf ein neues im nächsten Jahr — und hoffentlich nimmt auch dann wieder eine Mannschaft des Bezirkes Cottbus teil, der unverständlicherweise diesmal fehlte. Letztlich ein Wort des Dankes für Ingrid Bergemann, die mit ihrem persönlichen Einsatz — in der Kontinuität der Jahre — die technischen Belange betreut. Und wenn es in diesem Jahr wieder so hervorragend klappte, so ist das zum guten Teil ihr Verdienst und dafür wollen wir ihr herzlich danken.

Die Abschlußplatzierung:

1. Romuald/Mike Zojdz (Berthelsdorf)
2. Günter/Martina Lieber (Pretzschendorf)
3. Eckart/Silke Schmidt (Ladeburg)
4. Hans-Joachim/Enrico Rupp (Premnitz)
5. Dieter/Claudia Köhler (Halsbrücke)
6. Volker/Katrin Hohmann (Hirschfeld)
7. Jonny/Jana Zojdz (Berthelsdorf)
8. Henry/Falk Richter (Conradsdorf)
9. Gerd/Jörg Wenzel (Wilischthal)
10. Jürgen/Marlies Weisbrod (Bochow)
11. Fam. Opitz (Potsdam)
12. Fam. Bartsch (Dresden-Ost)
13. Willy/Silke Bergemann (Bochow)
14. Fam. Demmrich (Eisenhüttenstadt)
15. Fam. Heuer (Pretzschendorf)
16. Rainer Reinward/Frank (Bernburg)

W. B.

ÜBRIGENS...

Wieder sind gute Plätze von Billardspielern bei regionalen Sportlerumfragen nachzureichen. Klaus Keller (Motor ESKA Karl-Marx-Stadt) belegte in seinem Bezirk einen nie erwarteten 5. Platz mit 3476 Stimmen. Sieger wurde der Gewichtheber Joachim Kunz (14 122), der Goldmedaillengewinner von Seoul. Nach Klaus rangierten immerhin noch so profilierte Olympiakämpfer wie Uwe Bellmann (3090), Jens Carlowitz (2003) und Ingo Steinhöfel (1835). Die Schwarzaer Meistermannschaft war in der Umfrage des Bezirkes Gera erneut dabei und belegte den 6. Platz. Herzlichen Glückwunsch!



Die Spieler der Endrunde um den Familienpokal in Ladeburg 1989. Foto: Draeger

turzentrum des Dorfes (Gasthaus, Tanzsaal und Sportstätte), kam es in einem Lagerraum zu nächtlicher Selbstentzündung und obwohl wertvolle Sportgeräte verlustig gingen, ist zum Glück nur begrenzter Schaden entstanden. Den so geprüften Billardspielern standen jedoch hilfeleistende Kräfte zur Seite (Dank an Tischlermeister Schubert und die PGH Maler Bernau), so daß nach operativen Ausbesserungsarbeiten noch alles ins Lot kam. So konnte denn Bürgermeister Leitzke, der Schirmherr der Veranstaltung, noch zur rechten Zeit die Teilnehmer begrüßen.

Jede Menge alte Bekannte waren zugegen. Die Berthelsdorfer Familie Zojdz war komplett vertreten. Vater Romuald und Sohn Mike gingen sehr konzentriert in den Wettbewerb und nach der Abrechnung waren sie die Sieger. Nicht minder engagiert Sohn Jonny mit Schwester Jana, deren Blondhaar schon eine Art Markenzeichen der Familiensportendrunde geworden ist. Überhaupt ist die Optik farbenfroher geworden. Die Pretzschendorfer Ehepaare Lieber

rigen Neffen Frank, der kurzfristig einsprang, als das erkrankte Baby versorgt werden mußte.

Die sportliche Auseinandersetzung brachte dem Berthelsdorfer Schmied, der bisher noch keine Endrunde ausgelassen hat, den großen Erfolg. Er gewann das Finale mit Sohn Mike gegen das Pretzschendorfer Paar Günter und Martina Lieber, und Riesenfreude bei der Familie. Besonders herzlich gratulierten die Damen der Sieger, Frau Helga und Freundin Heike, die natürlich ebenfalls angereizt waren. Klasse setzt sich eben durch, denn beim Vorjahrsturnier waren die diesjährigen Sieger auch gut im Rennen und verpaßten den Einzug ins Finale nur knapp. Wo waren eigentlich die Pokalverteidiger abgeblieben? Willy Bergemann war diesmal mit Tochter Silke am Start, denn Mark konnte nicht antreten, da er in einem Trainingslager als Leichtathlet zugange war. Nach verpatztem Start, mittags waren die Bochower schon zweimal unterlegen, muß-

Cadre 52/2: Thomas Stöckel ungeschlagen vorn

AUF DEN PLÄTZEN: KLAUS KELLER (ESKA) UND LOTHAR ERBS (SONDERSHAUSEN)

Ein Turnier um die DDR-Meisterschaft in Karl-Marx-Stadt ist noch stets ein Fest des Billardsports gewesen, und beim Cadre 52/2-Turnier 1989 war es nicht anders. Die neuerblühte Sportstätte schaffte beste Bedingungen für die 8 Akteure, die mit Turnierdurchschnitt 25,284 auch ganz passable Leistungen zeigten.

Die Qualifikationswerte:

Bernd Schneider (Chemie Schwarz)	Titelverteidiger
Peter Ramisch (Glückauf Sondershausen)	388,70
Claus Schubert (Motor Babelsberg)	25,38
Klaus Keller (Motor ESKA Karl-Marx-Stadt)	24,51
Thomas Stöckel (Chemie Schwarz)	23,65
Mathias Kodera (Chemie Bernburg)	21,97
Hans-Joachim Fritsch (Turbine Cottbus)	21,85
Lothar Erbs (Glückauf Sondershausen)	20,76

Der erste Tag — Mittwoch

Schneider — Erbs	139:300 (10 Aufn.)
Ramisch — Fritsch	300:267 (13 Aufn.)
Stöckel — Schubert	300:15 (7 Aufn.)
Keller — Kodera	300:298 (12 Aufn.)

Nach der Eröffnungszeremonie begann das Turnier mit zwei Durchgängen. Den ersten Stoß der Beginnpartie führte Titelverteidiger Bernd Schneider aus, den letzten hingegen der Vorsitzende des Trainerrates, Lothar Erbs, der, ganz Konzentration und technische Reinheit, nach 10 Aufnahmen seine Points zusammenhatte. Schneider schaute cool, beinahe uninteressiert zu und kam einfach nicht „rein“, wovon auch die Höchstserie von 31 Points zeugte. Bei Ramisch gegen Fritsch ließ keiner dem anderen einen Fußbreit Vorsprung. Der Thüringer langte mit energischer Schlußserie zuerst am Ziel an, und Fritsch konnte im Nachstoß nicht ausgleichen. Den ersten Schritt in Richtung Titel machte Thomas Stöckel, als er optimal startete. Am Nebentisch bekam Keller einen gehörigen Schrecken, als er nach verfehltem Anfangsball einer blitzsauberen 93er Serie des Bernburgers Kodera zusehen mußte, doch mit Mühe und Glück konnte er das Auftakttheimspiel gerade um 2 Punkte gewinnen. Der Unterlegene war wohl der „Pechpflanz“ des Tages, dem jeder Anerkennung zollte.

Der zweite Tag — Donnerstag

Erbs — Ramisch	300:226 (11 Aufn.)
Fritsch — Schneider	300:300 (10 Aufn.)
Schubert — Kodera	112:300 (7 Aufn.)
Stöckel — Keller	300:141 (9 Aufn.)
Fritsch — Erbs	300:256 (7 Aufn.)
Schubert — Erbs	33:300 (6 Aufn.)
Schneider — Stöckel	195:300 (9 Aufn.)
Kodera — Ramisch	66:300 (3 Aufn.)

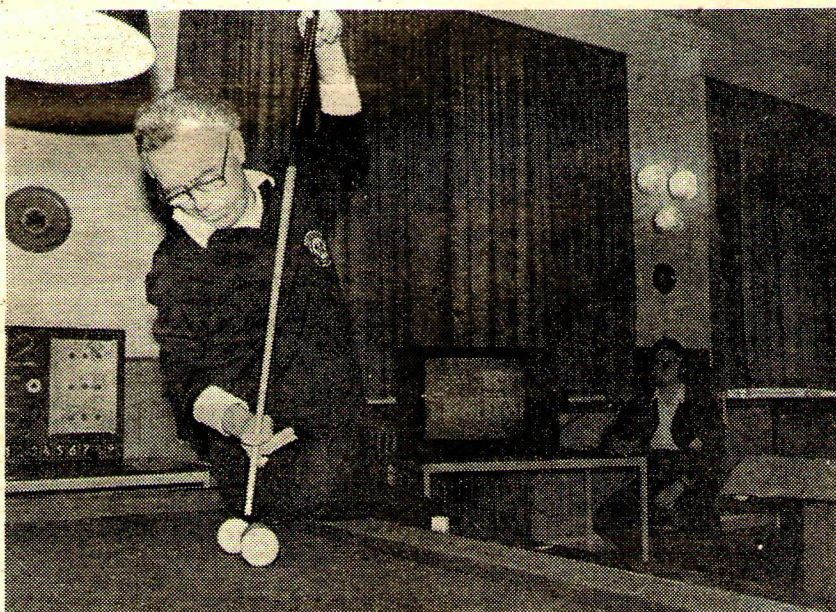
Wieder gewann der „graue Panther“ die Partie gegen einen Nationalspieler. Mit gewissenhaftem Spiel ward Ramisch „umgetopft“ von einem Lothar Erbs, der sich und den Gegner beherrschte. Es fiel auf, wie überlegt er die Bälle an den Kreidestrich plazierte. (Peter Ramisch entsetzt: „Ich hab's gehäht.“) Als Schneider schon den dritten Punkt verloren hatte, gelang Kodera der erste Sieg gegen Claus Schubert, der glücklos die brandenburgische Flagge gegen die Thüringer, Sachsen und Verbündete zu hissen versuchte. Stöckel wieder souverän gegen Keller, was Klaus Pöfner zu dem Seufzer veranlaßte: „Der Thomas ist unerbittlich.“ Als der Lokalmatador danach auch gegen den bemerkenswert cleveren „Achim“ Fritsch den Kürzeren gezogen hatte, steckte die Karl-Marx-Städter Anhängerschaft — die bis in Professorenkreise reicht — verunsichert die Köpfe zusammen, um sich gegenseitig Mut zuzusprechen. Auch der Babels-

eingepökelte Wut über seine Morgenschlappe an dem armen Mathias Kodera aus, den er mit drei Aufnahmen (Schlußserie 195) vom grünen Tisch fetzte. Da nützten dem Bernburger auch die vier Messingringe nicht, mit denen er seinem Stoß Nachdruck verleihen wollte.

Der dritte Tag — Freitag

Fritsch — Schubert	64:300 (9 Aufn.)
Erbs — Keller	252:300 (12 Aufn.)
Stöckel — Ramisch	300:218 (9 Aufn.)
Kodera — Schneider	237:300 (12 Aufn.)
Kodera — Erbs	300:44 (10 Aufn.)
Stöckel — Fritsch	300:117 (9 Aufn.)
Schneider — Keller	125:300 (6 Aufn.)
Ramisch — Schubert	300:130 (10 Aufn.)
Kodera — Fritsch	300:265 (15 Aufn.)
Stöckel — Erbs	300:300 (12 Aufn.)

Es ging überraschend los, indem es in Karl-Marx-Stadt schneite — zwei Tage vor dem 1. Mai. Doch für die Kläuse hatte „Morgenstund Gold im Mund“. Schon abgeschlagen, kam Schu-



Lothar Erbs (Glückauf Sondershausen) gewann seit langer Zeit wieder eine Medaille für einen Einzelwettbewerb. Foto: Besmehn

berger Schubert mußte die Überlegenheit des entfesselten Verbandstrainers anerkennen, der mit 50,00 Durchschnitt seine Schützlinge beeindruckte. Titelverteidiger Schneider erneut ohne Sieg, weil sich Thomas Stöckel wieder mit dynamischem Mienen- und Serienspiel zum Erfolg durchschwitzte. Bernd Schneider demonstrierte eine noble Kleinigkeit, die Verbreitung verdient: bevor er den Spielerplatz verließ, wartete er stets eine Spielpause des Gegners ab, während andere ungerührt dem Gegner in die Konzentration trampeln. Am Abend ließ Ramisch die ganze

bert schnörkellos zur Sache und hatte endlich die Sicherheit, die Serien wachsen läßt. Besonders auffällig sein sensibles „Händchen“ bei engstehenden Bällen. Am Nebentisch stoppte Keller den Lauf des Lothar Erbs, dem heute mehrfach Fehler unterliefen. Es wurde ein schwer erstrittener Sieg für den Lokalmatador, der danach heilfroh war, sich aber fühlte, als hätte er den ganzen Tag Kohlen getragen. Im Zweikampf Kodera gegen Schneider, denen der Vorsitzende des Trainerrates die auffälligsten Fortschritte bescheinigte, fand der Neustädter endlich seinen

Stoß und gewann. Wie strapaziert die Nerven der Spieler in solchem Turnier sind, machte Ramisch deutlich, als ihn Gerhard Böhmes Tatsachenentscheid („Touchiert!“) bremste. Erbittert stapfte er, wie zu einer Solo-Polonaise, durch den Saal und wählte sich als Opfer finsterner Schwarzaar Mächenschaften. (Was ihm von seiten des Turnierleiters Alfred Jennert eine amtliche Standpauke eintrug.) Erbs blieb chancenlos „Schneider“ gegen Kodera, der ohne Verklemmung und mit gutem Auge seine Partie spielte. Gegen Fritsch führte dann Thomas Stöckel überzeu-



Klaus Keller (Motor ESKA Karl-Marx-Stadt) belegte mit gutem Durchschnitt den Silberplatz. Foto: Besmehn

gend vor, daß er konspirative Verbindungen zum Kampfrichter weißgott nicht nötig hat. Schneider verfolgte desinteressiert seine Partie gegen Keller, der mit erneutem Gewinn auf Medaillenkurs steuerte. Mit Kampfkraft gegen den abermals enttäuschenden Claus Schubert — der Sondershäuser Peter Ramisch. Und weiter überraschende Leistungen des Turnierseniors Lothar Erbs, der gegen Stöckel ein Remis halten konnte, wobei der Schwarzaar in der letzten Aufnahme noch seine Last hatte.

Der vierte Tag — Sonnabend

Ramisch — Keller	294:300 (11 Aufn.)
Schneider — Schubert	300:300 (7 Aufn.)
Stöckel — Kodera	300:244 (9 Aufn.)
Erbs — Fritsch	166:266 (15 Aufn.)
Schneider — Ramisch	300:92 (8 Aufn.)
Schubert — Keller	240:300 (9 Aufn.)

Wiedermal war Ramisch der „Kämpfer vom Dienst“ und wieder war er ohne Fortune. Bis zum 296sten Punkt ackerte er sich vor, aber Klaus Kellers Schlußserie (96 Points) schlug ihn doch noch. Darauf war natürlich großes Hallo im Saal für den Sieger, der Thüringer machte sich geknickt auf seinen üblichen Spaziergang. Soviel Arbeit, soviel Kampfeist — und zum Lohn schrieb sie ihm die vierte blaue Bommel aufs Tableau. In der 7. Aufnahme hatte Schneider zwar 300 Points erzielt, aber dafür gab es auch nur einen Partiepunkt, denn Schubert entsann sich in seiner vorletzten Begegnung seines Könnens, als er sich mit Nachstoßserie

112 von seiner besten Seite zeigte. Erbs, ziemlich ausgebrannt, beendete schlaff das Turnier; Stöckel siegte erneut in 9 Aufnahmen und glanzvoller Schlußspurt von Bernd Schneider, der mit Turnierhöchstserie von 229 Points endlich seinen Standard bestätigte. Peter Ramischs inneren Monolog möchte ich nicht gehört haben, als er auch in der letzten Partie den Ausgang aus dem Jammertal nicht finden konnte. Claus und Klaus gestalteten den letzten Akt. Der Babelsberger verfolgte mißvergnügt die Angewohnheit seiner Bälle, sich in Reihe auszurichten, so — daß der Einheimische mit schönem Erfolg den Schlußpunkt setzen konnte. Und da waren es die Zuschauer zufrieden, daß ihr Mann die silberne Medaille erstritten hatte. Thomas Stöckel allerdings war so überlegen, daß an seinem Gesamtsieg schon in den ersten Stunden der Meisterschaft kaum noch gezweifelt wurde.

Der Abschluß

Es ist gute Tradition, daß die ESKA-Turniere in der Sportstätte auch ihren geselligen Abschluß finden. Eine Siegerehrung mit Stil fand statt, in der Schirmherr Klaus Poßner mit geistreichem Goethewort einen Akzent setzte. Besonders gelungen war die offizielle Überreichung der Einladungen für den Länderkampf, die für die Sportfreunde Stöckel, Keller und Schneider wohl die schönste Freude zum Abschluß dieser rundum gelungenen Meisterschaft darstellte. Auch Heinz Nuß, Freund und Förderer der Karl-Marx-Städter Caramboler, erhielt Beifall und einen Blumenstrauß für die gerade überreichte hohe staatliche Auszeichnung. Es wurde das Ende einer würdigen Meisterschaft harmonisch begangen. Die Funktionäre A. Jennert, W. Bresk, Hauptkampfrichter N. Lösche mit seinen Mannen F. Omland, Dr. B. Friedel, G. Böhme, S. Kochsiek und L. Colditz leisteten beispielhafte gute Arbeit. Die „Chefin“ der Kantine — Frau Sigrid Unterdörfer — sorgte für leibliches Wohlbehagen und erntete damit den herzlichen Dank aller Beteiligten.

Last not least gilt es, der gesamten Motor ESKA-Sektion Anerkennung zu zollen, begonnen bei Lutz Keller, der die rechnergestützte Anzeige auf Farbfernsehern organisierte, bis zu Siegfried („Sig“) Omland, dem Sektionsleiter, der wirksam und unauffällig die Weichen für eine Veranstaltung stellte, die den Ausrichtern zur Ehre gereichte.

Die Einzelkritik:

THOMAS STÖCKEL kam eigentlich nie in Verlegenheit, die Meisterschaft zu verlieren, da er stets die große Serie im rechten Augenblick zur Hand hatte. (Einen Verlust gegen Erbs hätte er sich leisten können.) Nervenstark und mit ganzer Hingabe kämpfend, überzeugte er auch mit technischem Handwerkszeug und guter Spielübersicht, die ein Meisterspieler nun mal im Kopf haben muß. Der Schleizer ist der rechte Kapitän für die Nationalmannschaft, mit sportlicher und menschlicher Qualifikation.

KLAUS KELLER stand natürlich unter starkem Erwartungsdruck und hatte anfangs tüchtig zu knabbern, fand aber großartig sein Spiel, gewann Partie auf Partie und war „hinten 'naus“ glücklich über persönliche Bestwerte

im GD und BED. Ein sympathischer Sportler, dem sein Publikum mit donnerndem Applaus dankte, wen er wieder mal eine Partie herumgerissen hatte. Das ist seine besondere Stärke — die Fähigkeit, aus jeder Stellung die Schlußserie zu spielen, d. h. er macht eben, wenn es eng wird, die Partie aus.

LOTHAR ERBS nahm nach Jahren erstmals wieder als Wettkämpfer an einer Einzelmeisterschaft teil, was seine Nasen veranlaßte, Kündigungsabsichten zu schnuppern. Daß er auf Anhieb die Bronzemedaille erspielte, ist schon als kleine Sensation zu werten. Der nicht alltägliche Fall, daß ein Trainer seine theoretischen Kenntnisse auch im praktischen Wettkampf mit seinen besten Schützlingen beweisen konnte. Das sollte sein Selbstbewußtsein streicheln und wir wollen es ihm gönnen.

BERND SCHNEIDER nahm sich alle Chancen auf erfolgreiche Titelverteidigung schon beim verpatzten Beginn (1:5 Punkte). Wahrscheinlich konnte er sich nach dem FP-Sieg in Gröditz nicht schnell genug umstellen. Als es gegen Ende des Turniers dann besser lief, begann er zu kämpfen, was ihm doch noch die Nominierung zum Länderkampf eintrug, allerdings mit nahezu winzigem Vorsprung. Bei allem sportlichen Können hat er den anderen eines noch voraus — die Gelassenheit der Seele.

PETER RAMISCH ist der Arbeiter und Ackerer unter unseren Cracks (Gegensatz: Schubert, der elegante Spieler). Seine kraftverschleißende Gangart kann er nur schwer über alle 7 Partien beibehalten, zumal er ja auch nicht jünger wird. Er war wieder der starke und unbequeme Gegner, der Riesenserien spielen kann und sich dabei auch reichlich Zeit nimmt. Aber in Sachen Ehrgeiz, sollte er besser die Kirche im Dorf lassen.

MATHIAS KODERA kan man nur gratulieren zu seiner runden Leistung, die er bei seiner ersten Cadre-Meisterschaft bot. Er verhedderte sich nicht in taktischen Nebensächlichkeiten, spielte frisch seinen Ball und — wie man in Berlin sagt — machte sich „keinen Kopp“. Wie der Durchschnitt zeigt, hatte er damit Erfolg. Der Wechsel zur Oberligatruppe scheint ihm gut bekommen zu sein.

HANS-JOACHIM FRITSCH schlug sich wieder achtbar auf dem Turnierrbillard. Verblüffend war, daß er die Medaillengewinner Keller und Erbs bezwang und dem starken Schwarzaar Schneider ein Remis abtrotzte. Vielleicht wäre noch mehr drin gewesen für den DDR-Ligaspieler, dem man seine Vorliebe für die Freie Partie ansieht, wen er am Strich beinahe auf der Stelle spielt.

CLAUS SCHUBERT spielt schon 25 Jahre mit sich allein, und wo soll er schon einen Trainingspartner hernehmen, der ihn fordern kann. Dazu kam das Pech, daß er sich nicht konzentriert auf die Meisterschaft vorbereiten konnte. Bei seinen Normleistungen gegen Fritsch und Schneider vermochte er nachzuweisen, daß er das Cadrespiel beherrscht. Und wenn er so richtig in Schwung ist, sieht alles sehr ästhetisch aus, aber ebenso ist er zu bedenklichen „Abstürzen“ fähig.

Terminplan

Staffel Ost

Teilnehmer:

BSG Chemie Tschernitz	1610
BSG Traktor Leuthen/Ofnig	1533
BSG Aufbau Brandenburg	1514
SG Bohsdorf/Vorwerk	1513
SG Radensdorf	1493
BSG Rot-Weiß Netzen	1477
BSG Lok Potsdam	1450
BSG Turbine Cottbus II	1441

23. 09. 1989

61	Leuthen — Tschernitz
62	Cottbus — Bohsdorf
63	Netzen — Potsdam
64	Brandenburg — Radensdorf

24. 09. 1989

65	Leuthen — Bohsdorf
66	Cottbus — Tschernitz
67	Netzen — Radensdorf
68	Brandenburg — Potsdam

14. 10. 1989

69	Leuthen — Potsdam
70	Cottbus — Radensdorf
71	Tschernitz — Netzen
72	Bohsdorf — Brandenburg

15. 10. 1989

73	Leuthen — Radensdorf
74	Cottbus — Potsdam
75	Tschernitz — Brandenburg
76	Bohsdorf — Netzen

04. 11. 1989

77	Netzen — Leuthen
78	Brandenburg — Cottbus
79	Potsdam — Tschernitz
80	Radensdorf — Bohsdorf

05. 11. 1989

81	Netzen — Cottbus
82	Brandenburg — Leuthen
83	Potsdam — Bohsdorf
84	Radensdorf — Tschernitz

18. 11. 1989

85	Brandenburg — Netzen
86	Leuthen — Cottbus
87	Tschernitz — Bohsdorf
88	Radensdorf — Potsdam

07. 01. 1990

89	Netzen — Brandenburg
90	Cottbus — Leuthen
91	Bohsdorf — Tschernitz
92	Potsdam — Radensdorf

20. 01. 1990

93	Leuthen — Brandenburg
94	Cottbus — Netzen
95	Tschernitz — Radensdorf
96	Bohsdorf — Potsdam

21. 01. 1990

97	Leuthen — Netzen
98	Cottbus — Brandenburg
99	Tschernitz — Potsdam
100	Bohsdorf — Radensdorf

10. 02. 1990

101	Brandenburg — Tschernitz
102	Netzen — Bohsdorf
103	Potsdam — Cottbus
104	Radensdorf — Leuthen

11. 02. 1990

105	Brandenburg — Bohsdorf
106	Netzen — Tschernitz
107	Potsdam — Leuthen
108	Radensdorf — Cottbus

03. 03. 1990

109	Tschernitz — Cottbus
110	Bohsdorf — Leuthen
111	Potsdam — Brandenburg
112	Radensdorf — Netzen

04. 03. 1990

113	Tschernitz — Leuthen
114	Bohsdorf — Cottbus
115	Potsdam — Netzen
116	Radensdorf — Brandenburg

Allgemeiner Spielbeginn: 9.00 Uhr;
Spiele gegen Brandenburg, Netzen und
Potsdam 10.00 Uhr

Staffel West

Teilnehmer:

Motor Dresden Reick	1663
Motor Ascota K.-M.-Stadt II	1560
Chemie Weißwasser	1530
SG Mulkwitz	1510
Rotation Weißenborn	1503
Traktor Leukersdorf	1483
Empor Zittau	1483
Lautex Neugersdorf	1314

23. 09. 1989, 11.00 Uhr

121	Ascota II — Reick
122	Leukersdorf — Weißenborn
123	Neugersdorf — Weißwasser
124	Zittau — Mulkwitz

24. 09. 1989, 10.00 Uhr

125	Ascota II — Weißenborn
126	Leukersdorf — Reick
127	Neugersdorf — Mulkwitz
128	Zittau — Weißwasser

14. 10. 1989, 11.00 Uhr

129	Reick — Neugersdorf
130	Weißenborn — Zittau

15. 10. 1989, 10.00 Uhr

131	Reick — Zittau
132	Weißenborn — Neugersdorf

21. 10. 1989, 11.00 Uhr

133	Mulkwitz — Ascota II
134	Weißwasser — Leukersdorf

22. 10. 1989, 10.00 Uhr

135	Mulkwitz — Leukersdorf
136	Weißwasser — Ascota II

04. 11. 1989, 11.00 Uhr

137	Reick — Mulkwitz
138	Weißenborn — Weißwasser
139	Neugersdorf — Ascota II
140	Zittau — Leukersdorf

05. 11. 1989, 10.00 Uhr

141	Reick — Weißwasser
142	Weißenborn — Mulkwitz
143	Neugersdorf — Leukersdorf
144	Zittau — Ascota II

18. 11. 1989, 10.00 Uhr

145	Reick — Weißenborn
146	Mulkwitz — Weißwasser
147	Leukersdorf — Ascota II
148	Zittau — Neugersdorf

07. 01. 1990 (Sonntag), 10.00 Uhr

149	Weißenborn — Reick
150	Weißwasser — Mulkwitz
151	Ascota II — Leukersdorf
152	Neugersdorf — Zittau

20. 01. 1990, 11.00 Uhr

153	Ascota II — Zittau
154	Leukersdorf — Neugersdorf
155	Mulkwitz — Weißenborn
156	Weißwasser — Reick

21. 01. 1990, 10.00 Uhr

157	Ascota II — Neugersdorf
158	Leukersdorf — Zittau
159	Mulkwitz — Reick
160	Weißwasser — Weißenborn

10. 02. 1990, 11.00 Uhr

161	Neugersdorf — Weißenborn
162	Zittau — Reick
163	Ascota II — Weißwasser
164	Leukersdorf — Mulkwitz

11. 02. 1990, 10.00 Uhr

165	Neugersdorf — Reick
166	Zittau — Weißenborn
167	Ascota II — Mulkwitz
168	Leukersdorf — Weißwasser
169	Weißwasser — Zittau
170	Mulkwitz — Neugersdorf
171	Reick — Leukersdorf
172	Weißenborn — Ascota II

04. 03. 1990, 10.00 Uhr

173	Weißwasser — Neugersdorf
174	Mulkwitz — Zittau
175	Reick — Ascota II
176	Weißenborn — Leukersdorf

THOMAS STÖCKEL (Chemie Schwarza)

Aus der Seilschaft der Schwarzauer Turnbillardspieler ist der 35jährige unter dem Strich wohl der beste Mann, denn wer DDR-Meister werden will, muß zuvörderst gegen ihn bestehen. Der gelernte Zerspaner, der sich nachfolgend in mühsamem Fernstudium qualifizierte, ist heute Leiter des Polytechnischen Zentrums eines Textilbetriebes und unterrichtet die Schüler der 7. und 8. Klasse in den Grundlagen der Metallbearbeitung. Er ist in Schleiz,



inmitten einer herrlichen Berg-und-Tal-Landschaft, daheim; hat Familie und ein schönes Haus. Dort ist er der einheimischen Sektion mit dem Herzen verbunden, obgleich er für die Rudolstädter um Meisterschaftspunkte streitet. (Über Manfred Rathhey: „Er ist die gute Seele unserer Sektion.“) Und für seine Schleizer tut er auch etwas, indem er jede Woche mit 6 Schülern gewissenhaft trainiert. Als Kapitän der BC-Nationalmannschaft machte er aus seinem Herzen keine Mördergrube, als er temperamentvoll die Vorbereitungspraxis für den Länderkampf attackierte. Ausgefallene Lehrgänge (selbst die „unmittelbare Wettkampfvorbereitung“ fiel dieses Jahr flach) und mangelhafte Fürsorge der Verbandsgewaltigen beklagte er, und für Ostrava '89 hegt er nur schwache Hoffnungen. (Dem widersprach zwar der inzwischen herangerückte Verbandstrainer, aber sehr überzeugen konnte er damit nicht.) Noch eine Nachricht von dem Cadre 52/2-Meister des Jahres 1989: er bringt sich mit regelmäßigem Tischtennistraining (1. Kreisklasse) auch physisch in Form. Finger hoch, wenn ihm von unseren Spitzenleuten das einer nachmacht.

Freie Partie - Matchbillard bei Aktivist Mittenwalde

Zweiter Einzeltitel im Seniorenbereich für Jens Krüger

Zur DDR-Meisterschaft Freie Partie-Matchbillard hatte die Sektion Billard von Aktivist Mittenwalde unter der Schirmherrschaft von Generaldirektor Spfrd. Giese eingeladen. Eine unter der Leitung der Spfrd. Gerdes und Prignitz gut vorbereitete Veranstaltung erwartete nach kurzfristiger Besetzungsänderung leider nur 4 Sportfreunde, die um den Meistertitel rangen. Kurzfristig entschloß sich deshalb die Techn. Leitung unter Spfrd. Morgenroth zu einer Doppelrunde, d. h. Jeder gegen Jeden zweimal auf 500 Pkt. oder 20 Aufnahmen.

Der erste Tag

Büscher — Neumann 500:148 (11 Aufn.)
Dr. Eder — Krüger 500:355 (20 Aufn.)
Krüger — Büscher 500:469 (12 Aufn.)

Unter den Blicken des Schirmherrn, des Bürgermeisters und vieler Vertreter des Trägerbetriebes VEB Untergrundbau Mittenwalde beginnen beide Spieler verhalten. In der 4. Aufn. kann Büscher mit 220 erste Akzente setzen, die Neumann noch mit 84 wegsteckt, doch weitere 146 lassen seinen Widerstand brechen, so daß Büscher zum sicheren Sieg gelangt. Im 2. Durchgang setzt sich Krüger nach 64 und 137 bis zur 8. Aufn. deutlich von Eder ab, ehe dieser erstmals mit 82 anrückt. Bis zur vorletzten Aufn. kann Krüger noch seinen schwachen Vorsprung behaupten, doch Eder findet am Schluß zum Serienspiel und mit Schlußserie 192 wichtige Punkte. Spannend das Duell Krüger gegen Büscher. 158 in der 2. Aufn. sehen Krüger bis zur 8. Aufn. vorn. Dann schiebt sich Büscher mit 225 und 105 vorbei, obwohl auch Krüger 180 Punkte in Folge erspielt. Das Endspiel entscheidet sich mit der Schlußserie von 65 für Krüger.

Der zweite Tag

Neumann — Dr. Eder 188:500 (8 Aufn.)
Dr. Eder — Büscher 431:500 (6 Aufn.)
Neumann — Krüger 6:500 (4 Aufn.)
Büscher — Neumann 304:242 (20 Aufn.)
Krüger — Dr. Eder 500:410 (16 Aufn.)

In der 4. Aufn. verliert Neumann nach 99 Zählern die Serie, die Eder aufnimmt und bis 20 führt. Die Schlußserie von 143 sichert Eder 2. Sieg. Auch im nächsten Spiel scheint Eder der sichere Sieger, denn während Büscher an seinem Stoß laboriert, liegt Eder bei HS 216 schon mit 431:39! in Front. Dann bindet Büscher die Bälle zur Serie und nach 1,5 Billardumrundungen kann er nach seiner Schlußserie von 461 wieder lachen. Der nächste Paukenschlag dann von Krüger. Bei Serien von 199 und 240 tritt er schon nach 4 Aufn. siegreich vom Billard. Gegen Neumann beginnt Büscher nach Anstoßwahl die Partie. Im Kopf den Willen, nach seiner letzten Schlußserie den DDR-Rekord in der HS von 864 evtl. zu verbessern, scheitert er schon nach gelungenem Anfangsball, worunter sein Stoß bis zum Aufnahmehin-

leidet. Neumann scheint dennoch ständig auf Büschers Angriff zu warten, denn auch bei ihm reißt der Knoten nicht. Erst in der 19. Aufn. kann er mit 71 erstmals knapp an Büscher vorbeiziehen, rüttelt diesen damit scheinbar wach, denn mit der Schlußserie von 82 kann er wichtige Punkte retten. Zwischen Eder und Krüger scheint sich der Verlauf des 1. Vergleiches zu wiederholen. Krüger liegt nach 153 und 169 klar in Führung, ehe sein Spielfaden reißt und Eder nach 109 und 130 knapp in Führung geht. Doch mit der Schlußserie von 97 kann sich Krüger diesmal durchsetzen.

Der letzte Tag

Büscher — Krüger 86:500 (10 Aufn.)
Dr. Eder — Neumann 138:347 (20 Aufn.)
Krüger — Neumann 500:21 (6 Aufn.)
Büscher — Dr. Eder 456:500 (14 Aufn.)

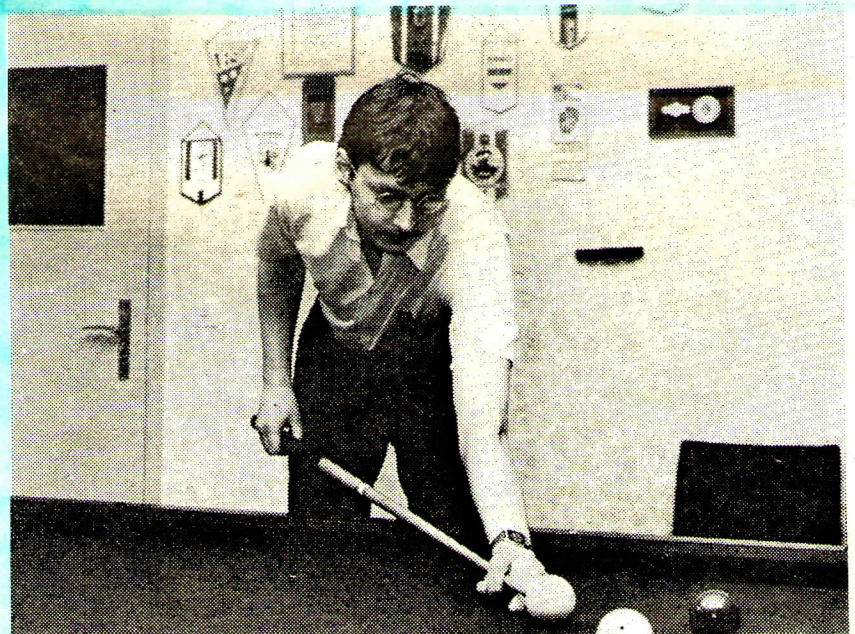
Büscher läuft weiter seinem Können hinterher, was Krüger bei HS von 105 und 134 zum weiteren Erfolg nutzt. Auch Eder scheint das Billardspiel verlernt. Eine HS von 41 bei 20 Aufn. erspart mir weiteren Kommentar. Neumann nutzt diesmal bei HS von 152 zum klaren Erfolg. Damit kann der

nächste Durchgang die Entscheidung zur Titelvergabe bringen. Krüger beginnt konzentriert. Mit 274 und 143 setzt er sich in Front, scheitert in der 4. Aufn. nur 3 Bälle vom Erfolg und wird in der 6. Aufn. DDR-Meister. Die letzte Begegnung entscheidet zwischen Silber und Bronze. Büscher kann sich eine knappe Niederlage gegen Eder leisten. Dieses Omen bestimmt dann auch den Verlauf, denn beide verlieren immer wieder gute Positionen, so daß Eder zwar punktgleich zu Büscher aufschließen, im Durchschnitt jedoch knapp unterliegt.

Ohne an die hervorragenden Leistungen des Vorjahres anknüpfen zu können, war es eine spannende Meisterschaft, bei der jeder Starter mehrere Male auf dem „Marterstuhl“ vom Spiel seines Kontrahenten gefesselt war.

Unter Teilnahme von Vertretern des Trägerbetriebes und des Bürgermeisters fand die Meisterschaft in gemütlicher Runde ihren Abschluß. Es wurden noch die guten Leistungen der fleißigen Kampfrichter Guhr, Noack und Gis gewürdigt und festgestellt, daß alle gern einmal wieder nach Mittenwalde kommen.

Den Verbandsverantwortlichen muß es für die Zukunft gelingen, derartige Meisterschaften wieder attraktiver zu gestalten, um dem Verhältnis von Aufwand und Nutzen wieder besser gerecht zu werden.



Der neue Meister Jens Krüger von Motor ESKA Karl-Marx-Stadt.

Foto: Benischke

Die Abschlusstabelle:

	Pkt.	GD	BED	HS	Qualifikation
1. Jens Krüger (ESKA Karl-Marx-Stadt)	10:2	41,98	125,00	274	28,73
2. Axel Büscher (Chemie Schwarzza)	6:6	31,71	83,00	461	51,21
3. Dr. Frank Eder (Chemie Bernburg)	6:6	29,51	62,50	290	39,32
4. Jürgen Neumann (Aktivist Mittenwalde)	2:10	13,79	17,35	152	14,69

LOTHAR SCHÜTZE

DDR-Meisterschaft der BC-Junioren:

MARKUS SCHÖNHOF NEUER JUNIORENMEISTER

Im April trafen sich in Berlin die 8 besten Juniorencaramboler unseres Landes zu ihrer diesjährigen DDR-Meisterschaft. Ausgetragen in der Disziplin Freie Partie, wurde bei Gastgeber Chemie Lichtenberg in der Vorrunde bis 400 Points und dann nach dem Doppel-KO-System (200 P/15 A) gespielt.

Die Vorrunde

Die Meisterschaften begannen mit einem Paukenschlag: Während sich an Tisch 1 Favorit Markus Schönhoff aus Glauchau mühte, gegen den leistungsschwachen Heiko Weiß aus Schwarza seinen gewohnten Rhythmus zu finden, spielte der Berliner Toralf Reinhardt am Nebentisch gleich in der ersten Aufnahme die geforderten 400 Points herunter. Damit war die Partie gegen Steffen Rödel aus Bitterfeld auch schon beendet und Toralf Reinhardt hatte sich schon fast den Weg ins Finale gebahnt. Den obwohl er dann gegen besagten Markus in 2 Aufnahmen 0:400 verlor, hatte er nach Abschluß der Vorrunde den mit Abstand besten Generaldurchschnitt und traf so im ersten Spiel der Hauptrunde auf den Letzten. Erwähnenswert aus der Vorrunde noch die beiden Siege des Staßfurters Uwe Werner gegen seinen Vereinskameraden Ronald Klingel, sowie gegen den Berliner Martin Witt (Höchstserie 387), und das Unentschieden von 400:400 in den späten Abendstunden zwischen den beiden Berlinern Witt und Torsten Münster, dem Lokalmatadore von Chemie Lichtenberg.

Rangliste nach der Vorrunde:	GD
Toralf Reinhardt	133,33
Markus Schönhoff	100
Uwe Werner	57,14
Ronald Klingel	36,72
Torsten Münster	28,34
Martin Witt	22,88
Steffen Rödel	22,68
Heiko Weiß	5,0

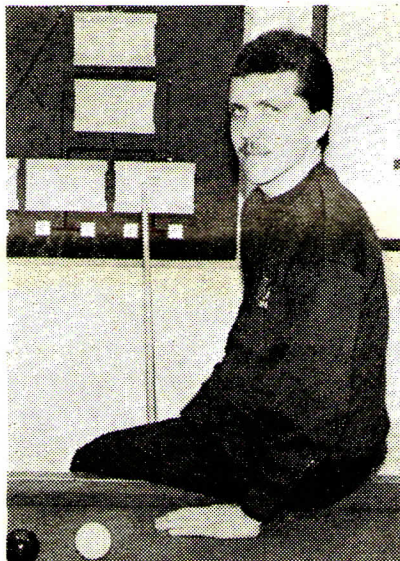
Die Hauptrunde

Reinhardt gewann am Morgen des zweiten Tages erwartungsgemäß gegen Weiß jeweils nach 6 Aufnahmen. Steffen Rödel bot zur gleichen Zeit gegen Markus Schönhoff seine beste Partie, als er im 1. Satz mit dem Nachstoß von 133 Points noch den Ausgleich von 200 zu 200 schaffte und im Entscheidungsnachstoß gleich hinterhin eine 170er Serie vorlegte, gegen die Markus nur eine 16 halten konnte. Damit hatte Steffen aber sein Pulver verschossen, denn das zweite Spiel gewann Schönhoff mit 200:13 in einer Aufnahme und das notwendige 3. Match mit 200:4 in 2 Aufnahmen. Jeweils glatt verloren Witt gegen Werner und Klingel gegen Münster.

Den Einzug ins Finale sicherte sich dann Toralf Reinhardt durch 2 Siege gegen Torsten Münster, wobei er keine

Bäume ausriß: Sein Durchschnitt aus beiden Sätzen: 36,36. Anders dagegen Markus Schönhoff, der den mitfavorisierten Uwe Werner zweimal mit seiner brillanten Spielweise schockte, und für die er zweimal 200 Points nur 5 Aufnahmen brauchte. Das bedeutete einen Schnitt von genau 80.

Während sich Uwe dann durch 2 klare Siege gegen Ronald Klingel und einem Schnitt von 66,66 den Einzug ins kleine Finale sicherte, verlor der Lichtenberger Münster auch gegen Martin Witt. Witt hatte vorher schon Steffen Rödel einen erfolgreichen Kampf geliefert. Nach dem Gewinn des 1. Satzes ließ er im 2. Satz bei 162 Points in der Bandenserie zwar die Chance aus, Schluß zu machen und verlor noch, im 3. und entscheidenden Satz aber unter-



Toralf Reinhardt (Empor Brandenburger Tor) Foto: Benischke

ließ Steffen ein noch viel größeres Mißgeschick: Seine Serie riß gar nur 8 Points vor dem Sieg ab. Der Berliner hatte bis dahin 10 aufzuweisen und machte sich unverdrossen daran, Steffen nicht wieder an den Tisch zu lassen. Das gelang mit 190 Points. Martin zog damit auch ins kleine Finale ein, worüber er sich zu recht unbändig freute.

Die Finals

Im Spiel um Platz 3 sah Martin Witt am dritten Tag aber gegen Uwe Werner keinen Stich. 1. Satz: Witt kann nur 2 Points mit dem Anfangsball vorlegen, Werner macht in der 1. Aufnahme aus. 2. Satz: Werner macht mit dem Anfangsball aus. Witt schafft entnervt im Nachstoß nur 4 Points. Uwe griff zufrieden nach einem Bier, die Meisterschaften hatten ihm die Bronzemedaille gebracht.

Das Endspiel Reinhardt gegen Schönhoff begann dagegen recht zerfahren. 49:10 für „Locke“ nach 4 Aufnahmen, 99:13 nach 7. Mehr als 7 Möglichkeiten, ihn zu besiegen, läßt Markus nie. Als ihm ein schwieriger Holer zur Serienstellung gelungen war, ging im Beifall ein Ruck durch seinen Körper, und er spielte die ihm fehlenden 187 flüssig und schnell herunter. Daß es Toralf Reinhardt auch anders kann, bewies er im 2. Satz. Er erfüllte die Erwartungen der Berliner Zuschauer und die aller Billardfreunde auf einen spannenden 3. Satz, indem er auf die 3 Anfangspoints von Markus mit 200 in der 1. Aufnahme antwortete. Im 3. Satz dann quälte er sich im mehr oder weniger offenen Spiel auf 119 Points in 2 Aufnahmen. Schönhoff, der mit einem Fehlversuch begonnen hatte, erlöste Reinhardt aus seiner Qual, die Bälle einfach nicht zur Serie zusammenzukriegen, und unternahm noch einmal einen seiner eleganten, langen Ritte bis zum großen Sieg.

Auf der gemütlichen Abschlußveranstaltung gab es neben vielen lobenden Worten für die Organisatoren und Gastgeber (Chemie Lichtenberg und BFA Berlin) auch so manche Diskussion über den Spielmodus. Bei dem sehr guten Niveau der ersten 7 könnte solch eine Meisterschaft durchaus in der Disziplin Cadre ausgetragen werden, hörte man.

Abschlußtabelle

	GD	HS	BED	SP	PP
1. Markus Schönhoff (Fortschritt Glauchau)	70,150	200	200	12:4	6:0
2. Toralf Reinhardt (Empor Brandenburger Tor)	36,909	280	200	10:4	4:2
3. Uwe Werner (Lok Staßfurt)	57,250	400	200	12:4	6:2
4. Martin Witt (Empor Brandenburger Tor)	30,800	190	100	8:10	4:4
5. Ronald Klingel (Lok Staßfurt)	22,382	198	100	4:8	2:4
6. Torsten Münster (Chemie Lichtenberg)	17,972	143	28,57	4:8	2:4
7. Steffen Rödel (Chemie Bitterfeld)	35,200	146	100	4:8	0:4
8. Heiko Weiß (Chemie Schwarza)	5,727	19	—	0:8	0:4

Dr. FRANK GOTTSCHALD

Aus den Bezirken

COTTBUS

Blawid erneut Kreismeister. Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den Kreis-Einzelmeisterschaften im Billard-Kegeln in Cottbus. Acht Sportfreundinnen und Sportfreunde aus dem Starterkreis erwarben die Qualifikation für die DDR-Einzelmeisterschaften. Spannend bis zum Schluß ging es bei den Männern zu. Am Ende sicherte sich Lothar Blawid (Turbine Cottbus) seinen 10. Meistertitel mit ausgezeichneten 609 Points (287/322), nachdem er zur Vorrunde auf Rang drei platziert war (287). Auf den Plätzen folgten Rainer Matthiaschk (Turbine Cottbus) mit 574 und Dr. Frank Leyer (Turbine Cottbus) mit 564 Points. Die Plätze 4 bis 6 belegten Schindler (554), Fobow (547) und F. Lichtblau (Groß Gaglow) mit 546 Points.

Männer LK II: 1. Schmidt (Burg) 494 Points, **LK III:** 1. Kascheike (Turbine Cottbus) 468 Points, **Frauen:** Krüger (Traktor Oßnig/Leuthen) 362 Points, 2. Maciejewski 350 Points, 3. Dalitz (beide Leuthen) 223 Points.

Turbine Cottbus II mit dem besseren Endspurt. Die BSG Turbine Cottbus II war kürzlich Gastgeber eines freundschaftlichen Billardvergleichs mit dem Bezirksmeister von Frankfurt (Oder) JEZ Wendisch-Rietz. Gespielt wurde 2mal 100 Stoß. Die Lausitzer gewannen mit 3064:2737 Points. **Einzelwertung:** 1. Hendrischke (Cottbus) 536, 2. Matthiaschk (Cottbus) 533, 3. Hanisch (JEZ) 530 Points.

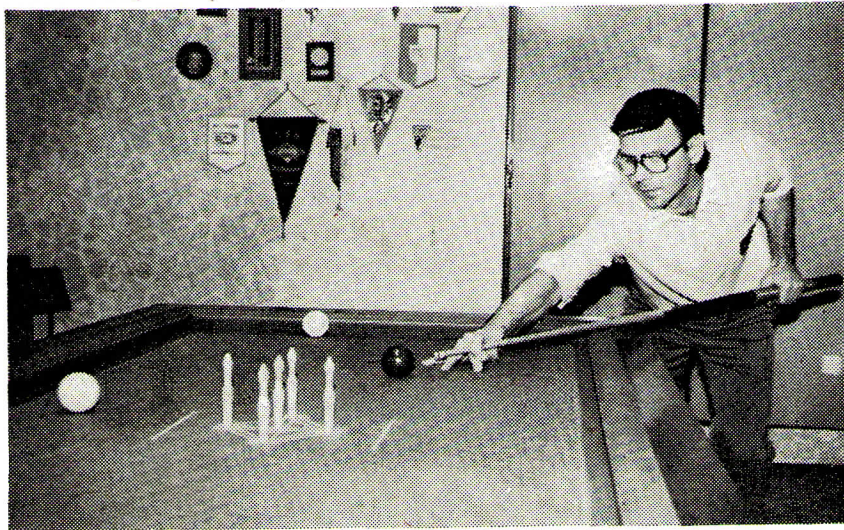
RAINER MATTHIASCHK

Kreisliga Finsterwalde: 1. Traktor Sonewalde 24:4 Punkte und 1178,0 Points, 2. Aktivist Brieske-Senftenberg II 18:10 / 1113,0, 3. Aktivist Schipkau (18:10 / 1082,8).

BERLIN

Bezirksmeisterschaft (BC). Die Mannschaft von Chemie Lichtenberg wurde mit 22:2 Punkten (PP 181:59; MGD 12,660; BMD 20,760; MGD 52/2 8,970; BED 300,000; BED 52/2 28,570; HS 300; HS 52/2 112 Berliner Meister. Den zweiten Platz belegte das Team von Empor Brandenburger Tor II (20 zu 4 Punkte) vor EKB Turbine Treprow (16:8 Punkte). **Rangliste Freie Partie:** 1. Salzwedel (Chemie Lichtenberg) GD 55,240; BED 300,000; HS 300; WP 14,6, 2. Jaehnchen (Empor Brandenburger Tor II) 54,900 / 300,000; 300 / 20:4, 3. Suter (EKB Turbine Treprow) 30,950 / 150,000 / 300 / 12:10; 4. Voigt (Aktivist Mittenwalde II) 30,490 / 100,000 / 217 / 14:6, 5. Bohm (EBT II) 18,700 / 60,000 / 172 / 6:0, 6. Heyde (EBT III) 18,680 / 37,500 / 205 / 10:8.

Rangliste Cadre 52/2: Salzwedel (Chemie Lichtenberg) GD 14,900 / BED 20,000 / HS 112 / WP 14:6, 2. Jaehnchen (EBT II) 12,850 / 25,000 / 89 /



ROLAND POHLERT (Motor Karl-Marx-Stadt Schönau) gewann die Bezirksmeisterschaft 1989 im Billard-Kegeln Zweikampf.
Foto: Benischke

18:6; 3. Voigt (Aktivist II) 11,210 / 25,500 / 51 / 12:8; 4. Suter (EKB) 10,940 / 25,000 / 66 / 16:6; 5. Böttche (EBT III) 9,040 / 11,110 / 60 / 12:10; 6. Schulze (Lok Mitte Berlin I) 8,510 / 6,600 / 34 / 6:14.

Wieder Billard mit Musik. Die Caramboler der WSG Berlin-Altglienicke luden Ende Mai zu ihrem zweiten volkssportlichem Vergnügen am grünen Tisch ein. Im Rahmen eines Volkssportfestes mit Diskomusik erwies sich das Billardheim als ausgesprochener Magnet für Schüler und Jugendliche. In acht Stunden wurden an drei Tischbillards und am Turnierbillard 40 junge Leute aus dem Wohngebiet eingewiesen und mit den Grundbegriffen vertraut gemacht, ehe sie meist stundenlang spielten; darunter auch einige Mädchen.

Vier Schüler wollen den Grundstock für eine AG Billard Carambol an der Altglienicker Oberschule bilden, vier Jugendliche, die besonders ernsthaft zur Sache gingen, öfter zum Übungsabend kommen. Der Aufwand für diese Massensportveranstaltung (für Carambolverhältnisse!) war gering, Billards, Queues und Bälle haben nicht gelitten — unser Sport aber hat gewonnen!

**HEINZ ERDMANN /
Dr. FRANK GOTTSCHALD**

FRANKFURT (ODER)

JEZ Bezirkspokalsieger. Nach dem Bezirksmeistertitel 1989 hat die SG JEZ Wendisch-Rietz nun auch den Bezirkspokal gewonnen. Das Finalspiel gegen die BSG Aufbau Frankfurt (Oder) bestimmte der spätere Pokalsieger deutlich. Nach einem Zwischenstand von 8:0 gewannen die Wendisch-Rietzer am Ende mit 12:4 Punkten überlegen den Cup.

Im Halbfinale hatte sich überraschend sicher die Mannschaft der SG Wendisch-Rietz bei der SG Hohenwutzen mit 10:6 Punkten durchgesetzt. In der zweiten Halbfinalpaarung war die SG Ladeburg gegen die BSG Aufbau Frankfurt (Oder) bereits mit 6:0 Punkten in Führung gegangen. Am Ende jedoch gaben beim

Stand von 8:8 Punkten die sechs Points der Gesamtpunktzahl den Ausschlag für den Sieg der Frankfurter.

Uwe Karbe überlegen. Bei den Bezirksmeisterschaften in der Disziplin Billard-Zweikampf gab es einen klaren Erfolg von Uwe Karbe aus Hohenwutzen. Er siegte mit 8:0 Punkten und einem Gesamtdurchschnitt von 25,8 Points. Die weiteren Plätze belegten E. Roggatz (JEZ Wendisch-Rietz / 6:2 / 13,8); Erdmann (SG Manschnow / 4:4 / 10,0); Noack (Gaselan Fürstenwalde / 2:6 / 9,3) und Steinbrückner (Motor Oderberg / 0:8 / 10,0).

Beim Nachwuchs war die BSG Aufbau Frankfurt (Oder) mit einer Gold- und drei Silbermedaillen am erfolgreichsten. Junioren: 1. G. Hanisch (JEZ Wendisch-Rietz), AK 17/18: T. Henkel (LSG Merz), AK 15/16: M. Kalz (Aufbau Frankfurt/Oder).

ULF KRAUSE

KARL-MARX-STADT

Bezirksmeisterschaften Billard-Kegeln Zweikampf. Roland Pohlert (Motor Schönau Karl-Marx-Stadt) gewann mit 8:2 Punkten (1026 / 35 / 29,14 / 50,00 / 117) die Meisterschaft vor Karl-Günter Appel (Motor Ascota Karl-Marx-Stadt) 8:2 Punkte (892 / 43 / 20,74 / 25,00 / 59) und Günter Homola (Rotation Weißehorn) 8:2 Punkte (1041 / 35 / 29,74 / 66,66 / 131). **Junioren:** Mike Zojdz (Berthelsdorf) 6:2 Punkte (670 / 22 / 30,45 / 66,66 / 136); **Frauen/Juniorinnen, Frauen:** Ina Müller (SG Ursprung) 5:3 Punkte (443 / 40 / 11,07 / 16); **Juniorinnen:** Katrin Hohmann (Hirschfeld) 7:1 Punkte (342 / 40 / 8,55 / 10,50 / 33); **AK 15/16 und AK 16/17, AK 17/18:** Tino Lorenz (Leukersdorf) 8:0 Punkte (494 / 37 / 13,35 / 21,42 / 41); **AK 15/16:** Ronny Neumann (Leukersdorf) 4:4 Punkte (258 / 40 / 6,45 / 5,60 / 35);

Bestenermittlung BK-Zweikampf 1989 Leistungsklasse II und III, LK II: Egon Steger (Schönau) 4:2 Punkte (386 / 26 / 14,84 / 33,33 / 86); **LK III:** K.-P. Willutzki (Ascota) 8:0 Punkte (442 / 40 / 11,05 / 12,70 / 52).

Fortsetzung auf Seite 11

Aus den Bezirken

Fortsetzung
von Seite 13

Kreis-Einzelmeisterschaft 1989: Leistungsklasse I: 1. H. Autengruber (282,85) 594 Points, 2. Zika (beide Ascota) (288,64) 577 Points, 3. Gehmlich (Schönau) (289,92) 571 Points, 4. Lathan (Leukersdorf) (261,75) 557 Points, 5. Schirmer (Ascota) (263,28) 557 Points, 6. Pester (Schönau) (278,64) 549 Points. **Leistungsklasse II:** 1. Poweleit (Limbach-Oberfrohnna) (250,14) 556 Points, 2. Roll (251,92) 535 Points, 3. Steger (beide Schönau) (241,07) 513 Points. **LK III:** 1. Enge (Limbach-Oberfrohnna) 239,71) 508 Points. **Junioren:** Rothe (Ascota) (256,66) 484 Points; **AK 17/18:** Lorenz (Leukersdorf) (225,26) 410 Points; **AK 15/16:** Neumann (Leukersdorf) (189,40) 382 Points; **AK 13/14:** Behrens (Grüna) (148,66) 317 Points; **AK 11/12:** Knirsch (Ascota) (108,76) 257 Points. **Männer, LK IV:** Klemm (ITVK) 511 Points; **LK V:** Reinländer (Empor) 432 Points; **LK VI:** Uhlig (Empor) 391 Points.

Meisterschafts-Endstand, Bezirksklasse: 1. Motor Wilischthal 1303,07 18:10 Punkte, 2. Traktor Oberbobritzsch 1288,14 18:10 Punkte, 3. ITVK Karl-Marx-Stadt 1276,28 18:10 Punkte; **2. Bezirksklasse:** 1. Traktor Conradsdorf 1281,28 22:6 Punkte, 2. Motor Ascota Karl-Marx-Stadt IV 1294,92 18:10 Punkte, 3. Fortschritt Limbach-Oberbrohna II 1269,64 18:10 Punkte.

Kreismeister Karl-Marx-Stadt: Motor West Karl-Marx-Stadt 16:4 Punkte, **Kreismeister Freiberg:** Traktor Oberbobritzsch II 22:6 Punkte.

ECKHART GRAZEK

Kreis-Einzelmeisterschaften 1989

Freiberg: Männer: G. Hommola (Weißborn) 553 Points, **Frauen:** Eilenberger (Weißborn) 395 Points, **AK 18/21 männl.:** Zojdz (Berthelsdorf) 532 Points, **AK 18/21 weibl.:** Hohmann (Hirschfeld) 379 Points, **AK 17/18:**

Zimmerrmann (Halsbrücke) 431 Points, **AK 15/16:** Richter (Conradsdorf) 297 Points, **AK 13/14:** Hegewald (Berthelsdorf) 245 Points, **AK 12:** Tschelzek (Weißborn) 309 Points. Hervorzuheben sind lediglich die Leistungen von Zojdz (Berthelsdorf) und Zimmermann (Halsbrücke), während in den Leistungsklassen durchschnittliche Leistungen geboten wurden. **LK II:** Köhler (Halsbrücke) 525 Points, **LK III:** Matthes (Niederbobritzsch) 510 Points, **LK IV:** Wetzel (Oberbobritzsch) 500 Points, **LK V:** Schönert (Steinbach) 426 Points, **LK VI:** St. Hommola (Weißborn) 388 Points.

H. RICHTER

DRESDEN

Dreizehn Billard-Veteranen beteiligten sich kürzlich an der Meisterschaft und Bestenermittlung 1989 der Veteranen im Billard-Kegeln in Dresden. Die Veranstaltung fand im Sportheim der BSG Motor Dresden-Reick statt. Entsprechend der Altersgruppenzusammensetzung wurde in vier Gruppen (über 80 Jahre, 75 bis 79 Jahre, 70 bis 74 Jahre und 65 bis 69 Jahre) 2mal 100 Stoß gespielt. Meister der Veteranen (über 80) wurde mit hervorragenden 493 Points der Sportfreund Heinz Lesch von der BSG Tabak Dresden. In der Altersklasse 75 bis 79 Jahre wurde Sportfreund Zakrewski (BSG Hellerau) Bester mit 360 Points, während in der Altersklasse 70 bis 74 Jahre der Sportfreund Franz (BSG Motor Dresden-Reick) mit 400 Holz den 1. Platz belegte. In der jüngsten Altersklasse (65 bis 69 Jahre) erkämpfte Sportfreund Weigur von der BSG Rotation mit 467 Holz den 1. Platz. Zweiter wurde Sportfreund Gärtner (Gauerwitz) mit 297 und Rang 3 belegte Sportfreund Friese von der BSG Meßelektronik mit 293 Holz.

GEORG FRANZ

Bezirksbestenermittlung der Kl. IV und Bezirksmeisterschaft des Nachwuchses im Sportheim der BSG Stahl Freital: 1. Berg (Ebersbach), Nachwuchs 1. Näser (Pirna).

BILLARD-HISTORIE:

Das Billardspiel und die Gesundheit

Das Billard, dessen Erfindung sehr alt zu sein scheint, nahm eigentlich erst unter Ludwig XIV. eine größere Verbreitung an, indem dem König von seinem Arzte Fegru angerathen ward, dieses Spiel fleißig auszuüben, um seine Verdauung damit zu erleichtern. Der König litt nämlich an Gicht und Diabetes und behagte ihm das Billardspiel ausser ordentlich, eine Thatsache, die überhaupt bei all denen, die an dieser Krankheit leiden, zu bemerken ist.

Wie nun dem auch sei, seit jener Zeit hat sich dieser Sport, dem vorher nur die Aristokratie huldigte, immer mehr und mehr demokratisirt. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus betrachtet, ist das Billardspiel eine leichte körperliche Übung, die nicht allein die Zirkulation des Blutes beschleunigt und somit die Atmungsthätigkeit erhöht, sondern auch die Verdauung wesentlich begünstigt.

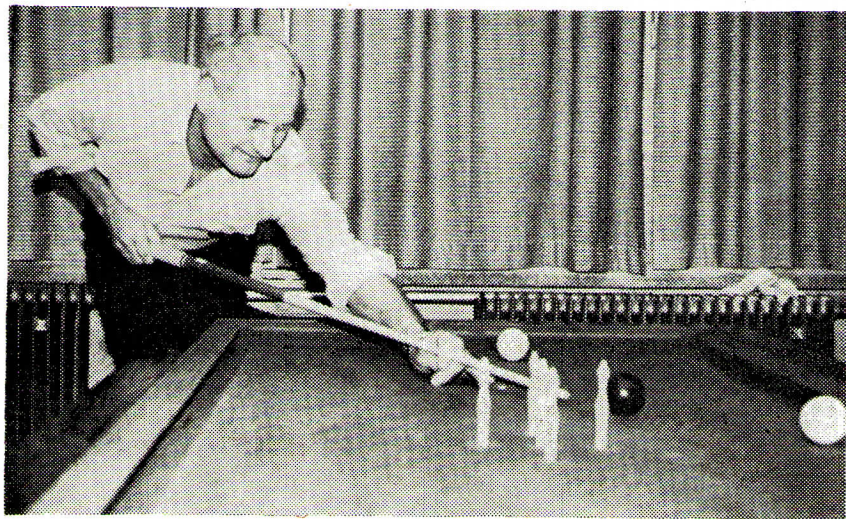
Dabei bietet dieses Spiel den seltenen Vortheil, daß es von beiden Geschlechtern und bei jedem Alter ausgeübt werden kann. Erheischt es doch nur eine mäßige Anstrengung, die wenig ermüdet, ganz abgesehen davon, daß es beliebig lang gespielt werden kann, besonders wenn das Billard in einem allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Saale aufgestellt ist.

Hauptsächlich ist dieser Sport der Jugend, die ja doch ein fortwährendes Bedürfniss für Bewegung zeigt, zu empfehlen, da es sowohl die Geschmeidigkeit des Oberkörpers erhöht, als auch die Genauigkeit des Auges und die Feinfühligkeit schärft. Ohne Zweifel ist es eine der Thätigkeiten, die ohne große Anstrengung dem ermündeten Körper wieder seine Geschmeidigkeit zurückgeben.

Auch die Entwicklung der Muskeln darf hier nicht außer Acht gelassen werden, indem die Kraft derselben nicht allein erhöht, sondern auch deren spezielles Gefühl, man möchte sagen, der muskuläre Sinn, verfeinert und geübt wird. Darunter versteht man die kostbare Kenntniss des Maßes und der Bethätigung derjenigen Kraft, die zur Hervorbringung seiner angestrebten Wirkung erforderlich ist und genügt.

Das Billardspiel verleiht also den Bewegungen Maß und Regelmäßigkeit, indem es allmählich die Geschicklichkeit der Hand erhöht und dazu das Vergleichsvermögen des Auges schärft (das grüne Tuch schließt ja jede Ermüdung dieses letztgeannten Organs aus). Aus diesen, wie vielen anderen Gründen können wir das Billardspiel unter anderen auch den Chirurgen, die sowohl außerordentlicher Beherrschung jeder ihrer Bewegungen, als auch großer Schärfe des Auges bedürfen, nur empfehlen.

(Aus „Internationale Billard-Zeitung“, 1899)



ADOLF IHLE, Mitglied des Bezirksmannschaftsmeisters 1988/89 Motor Ascota Karl-Marx-Stadt III; er hilft auch in der II. aus.

Die Internationale Umschau

V. Europameisterschaft der Damen (Salon-de-Provence, Frankreich)

1. Magali Declunder	F	14	32,81	75,00	147
2. Manuela Kramer	BRD	12	7,46	12,50	73
3. Rianne Bruijnzeel	NL	10	6,04	50,00	145
4. Ingrid Englbrecht	AU	6	4,40	6,00	68
5. Marianne Mortensen	DK	6	3,86	3,86	40
6. Huguette Suter	F	6	2,85	4,40	39

Der fünfte Streich von Magali, die aber beim letzten Mal schon doppelt so stark spielte (GD 62,50). Auf den Medaillenplätzen wieder die gleichen

Spielerinnen der Vorjahre. Die Höchstserien sind beachtlich (Punktelimit 150 Points), aber der Durchbruch zu besseren Leistungen steht noch immer aus.

Europameisterschaft im DREIBAND (Viersen, BRD)

1. Lennart Blomdahl	S	1,099	3,000	7
2. Richard Bitalis	F	1,324	3,750	12
3. Torbjörn Blomdahl	S	1,225	2,500	7
4. Paul Stroobants	B	1,083	1,666	8
5. Dieter Müller	BRD	1,044	2,142	9
6. Karsten Lieberkind	DK	1,095	1,875	7

Ceulemans hatte, erstmals seit 1962, die Qualifikation nicht geschafft und Torbjörn Blomdahl war außer Form. Der erreichte GD 1,225 ist für seine Verhältnisse als schwach zu werten. 19 Sätze gewann er, doch gingen 10 verloren. Damit war der Weg frei für einen Überraschungssieger, der eigentlich Bitalis heißen sollte. Doch verlor der Franzose, dem man einen Hang zu überdrehten Effekten nachsagt, das Finale gegen den wortkargen, eher un-

scheinbaren Vater des Dreibandchamps. (15:8, 15:8, 12:15 und 15:11). Lennart B. scheint im Zenit seines Könnens zu stehen. Der 50jährige, von den klassischen Caramboldisziplinen gänzlich unberührt, hatte sich auch im Kegellbillard und am Pooltisch einen Namen gemacht. Zoltan Kovac war gegen Lieberkind, Zanetti, Stroobants und Fradinho (P) chancenlos und konnte nur einen Satz gewinnen.

3. Euro-Grand Prix in Rotterdam (Niederlande)

1. Torbjörn Blomdahl (S)	1,635
2. Raymond Steylaerts (B)	0,931
3. Luis Havermans (NL)	0,984
4. Rini Van Bracht (NL)	1,130
5. Ludo Dielis (B)	1,217
6. Ari Weijenburg (NL)	1,138
7. Lennart Blomdahl (S)	1,152
8. Ben Velthuis (NL)	0,918
9. Raymond Ceulemans (B)	1,170

4. Euro-Grand Prix in Aarhus (Dänemark)

1. Torbjörn Blomdahl (S)	1,251
2. Raymond Ceulemans (B)	1,280
3. Dieter Müller (BRD)	1,329
4. Karsten Lieberkind (DK)	1,097
5. Ludo Dielis (B)	1,097
6. Bent Anthony (DK)	0,865
7. John v. d. Stappen (NL)	0,769
8. Lennart Blomdahl (S)	1,112

Auch im letzten Durchgang war Blomdahl vorn, der sich im Schlußspurt den Gesamtsieg im „Grand Prix d'Europe 1989“ sicherte. Der zaundürre Schwede drückte dem Turnier seinen Qualitätstempel auf, wieder einmal, wie zu betonen ist, Ceulemans, der nur die letzten beiden Wettbewerbe bestritt, brach-

te zwar wieder seine Leistungen, blieb aber die ganze Saison hindurch etwas im Schatten, da der ganz große Sieg einfach nicht glücken wollte. Zum Schluß gab es einen schwedischen Doppelsieg für die weltbeste Dreibandfamilie.

te zwar wieder seine Leistungen, blieb aber die ganze Saison hindurch etwas im Schatten, da der ganz große Sieg einfach nicht glücken wollte. Zum Schluß gab es einen schwedischen Doppelsieg für die weltbeste Dreibandfamilie.

Endstand:

1. Torbjörn Blomdahl (S)	42 Pkt.
2. Lennart Blomdahl (S)	28 Pkt.
3. Karsten Lieberkind (DK)	26 Pkt.
4. Raymond Steylaerts (B)	20 Pkt.
5. Dieter Müller (BRD)	20 Pkt.
6. Jorge Theriaga (P)	18 Pkt.
7. Ludo Dielis (B)	15 Pkt.
8. Günther Siebert (BRD)	14 Pkt.
Raymond Ceulemans (B)	14 Pkt.

W. B.

Abschlußstand Cadre 52/2 (Seite 5/6)

1. Thomas Stöckel (Schwarza)	13:1	32,812	42,86	150
2. Klaus Keller (Karl-Marx-Stadt)	10:4	28,742	50,00	126
3. Lothar Erbs (Sondershausen)	7:7	21,868	50,00	104
4. Bernd Schneider (Schwarza)	6:8	26,758	42,86	229
5. Peter Ramisch (Sondershausen)	6:8	26,615	100,00	195
6. Mathias Kodera (Bernburg)	6:8	25,661	42,86	117
7. Hans-Joachim Fritsch (Cottbus)	5:9	20,243	42,86	72
8. Claus Schubert (Babelsberg)	3:11	20,545	42,86	130

Billard - ein Spiel für Prominente

Da soll im Jahre 1599 ein Engländer namens Spencer gestorben sein. Er schrieb vom „Balyard-Spiel“, das mit kurzen Schlägeln, zwei Kugeln, einem Bogen und einem Kegel auf dem Rasen und später auf der mit grünem Tuch bespannten, mit Holzbanden umgebenen Fläche eines Tisches gespielt wurde. Weitere Erwähnung erfuhr unser Spiel durch Bogumil, der sich 1835 das Standardwerk „Théories mathématiques des effets de jeu de billard“ von den französischen Physiker Coriolis hernahm und es übersetzte.

Eine der ersten Zeuginnen für das Billardspiel ist die literaturbekannte Maria Stuart, die sich kurz vor ihrer Hinrichtung (17. Februar 1587) auf Schloß Fotheringay, darüber beklagte, daß ihr von ruchloser Hand ein „table de billard“ entfernt wurde. Wer kann ihr das nicht nachfühlen? Besser dran war der preußische König Friedrich der Große, dessen Tisch noch heute im Schloß Charlottenburg zu sehen sein soll. Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte der Franzose Mengaud endlich die Idee, das Queue mit der Lederbekrönung, der Pommeranze, zu versehen. Das Effet wurde ermöglicht, und das Spiel wahrhaft revolutioniert. Wer fand nicht alles Freude an den drei Kugeln auf grünem Tuch: Der Bildhauer Reinhold Begas, Alexandre Dumas (der Sohn), der Walzerkönig Johann Strauß und die Schriftsteller Emile Zola und Hermann Sudermann, der Komponist Pietro Mascagni wie auch der Franzose Gounod. Betuchte Industrielle wie August Borsig und Alfred Nobel fanden die Mittel, sich einen Billardsalon einzurichten. Auch der Schachweltmeister Emanuel Lasker lenkte sich beim Billard von seinen nervenaufreibenden Turnieren ab und genoß Erholung und Freude. Gerücheweise sollen auch Shakespeare, Richelieu, Goethe und Napoleon an unserem Spiel Gefallen gefunden haben. Und heutzutage? Da finden sich folgende Leute in der Liste: Salvatore Adamo, Brigitte Bardot, Baudouin — der König der Belgier, die Schauspieler Alain Delon, Gerd Fröbe (der leider verstorben ist), Omar Sharif, James Coburn, Paul Newman, Valery Giscard d'Estaing, der spanische Regierungschef Felipe Gonzales, der Autorennfahrer Jaques Laffite und der israelische Schriftsteller Ephraim Kishon.

Habe ich einen vergessen? Ja doch, den Mozart, den Amadeus. Der soll ja geradezu närrisch auf Billard gewesen sein.

W. B.

Auszug aus der Wahlordnung

des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR.

I. Allgemeine Grundsätze

1. Die Wahlen im Deutschen Turn- und Sportbund erfolgen auf der Grundlage des Statuts und des Beschlusses des Bundesvorstandes zur Durchführung der Wahlen.

2. Die Vorstände, Leitungen, Revisionskommissionen und die Delegierten zu den Delegiertenkonferenzen werden durch offene Abstimmung in der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenzen, auf den Verbandstagen und dem Turn- und Sporttag gewählt.

3. Wahlberechtigt sind die Mitglieder mit Vollendung des 12. Lebensjahres. Sie können

— mit Vollendung des 14. Lebensjahres in Vorstände und Leitungen gewählt werden

— Einwände gegen nominierte Kandidaten erheben und neue Vorschläge unterbreiten.

4. Beschließende Stimme haben:

— in den Mitgliederversammlungen alle Mitglieder, die ein gültiges Mitgliedsbuch besitzen

— auf den Delegiertenkonferenzen, Verbandstagen und dem Turn- und Sporttag die Delegierten.

5. Beratende Stimme haben:

— beauftragte Vertreter der übergeordneten Organe des DTSB

— Gäste.

6. Ausländische Bürger oder Staatenlose, die Mitglieder des DTSB sind, haben das Recht, an den Organisationswahlen teilzunehmen und können selbst gewählt werden, wenn sie sich mindestens für die Dauer der Wahlperiode in der DDR aufhalten.

II. Die Wahlen in den Grundorganisationen

1. Die Wahl der Vorstände und Leitungen sowie Revisionskommissionen erfolgt in Mitgliederversammlungen. Bei mehr als 100 wahlberechtigten Mitgliedern kann mit Bestätigung des Sekretariats des zuständigen Kreisvorstandes eine Delegiertenkonferenz durchgeführt werden.

2. In Sportgemeinschaften und deren Abteilungen mit weniger als 50 Mitgliedern und weniger als 3 Sektionen oder Allgemeinen Sportgruppen kann die Wahl der Leitungen der Sektion oder Allgemeinen Sportgruppen der Leitung der Abteilung oder des Vorstandes in einer Mitgliederversammlung in getrennten Wahlgängen erfolgen.

3. In Sportgemeinschaften und deren Abteilungen mit einer Sektion wird nur der Vorstand und die Revisionskommission bzw. die Leitung gewählt. Der Vorstand bzw. die Leitung übernimmt die Aufgaben der Sektionsleitung mit.

4. Die Mitgliederversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen der Sektionen wählen:

— die aus 3 bis 15 Mitgliedern bestehende Leitung

— die Delegierten der Delegiertenkonferenz der Abteilung bzw. Sportgemeinschaft

— die Delegierten für die Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenz des betreffenden Sportverbandes

(Ist noch kein Kreis- bzw. Stadtbezirksfachausschuß vorhanden, sind Delegierte zur Stadt- oder Bezirksdelegiertenkonferenz des Sportverbandes zu wählen).

In der Sektionsleitung werden in der Regel folgende Funktionen besetzt:

— Sektionsleiter

— stellv. Sektionsleiter

(verantw. für Massensport)

— Sportwart

— Funktionär für Propaganda/Kultur

— Funktionär für Kinder- und

Jugendsport

— Kassierer.

III. Die Wahlen in den Sportverbänden

Die Sportverbände wählen auf ihren

— Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenzen den Fachausschuß in Stärke von 7 bis 19 Mitgliedern

die Delegierten zur Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenz des DTSB und Stadt- bzw. Bezirksdelegiertenkonferenz des Sportverbandes.

— Bezirksdelegiertenkonferenz den Bezirksfachausschuß in Stärke von 11 bis 21 Mitgliedern

die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz des DTSB und zum Verbandstag des Sportverbandes.

— Verbandstagen

das Präsidium in Stärke von 13 bis 25 Mitgliedern

die Revisionskommission des Sportverbandes in Stärke von 5 bis 11 Mitgliedern

die Delegierten zum Turn- und Sporttag.

Das Präsidium wählt aus seiner Mitte das Büro, den Präsidenten, die Vizepräsidenten, den Generalsekretär und den bzw. die stellv. Generalsekretäre. Die Revisionskommission wählt den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.

IV. Die Wahlen in den Kreis-, Stadtbezirks-, Stadt- und Bezirksorganisationen

1. Die Wahl der Vorstände und Revisionskommissionen der Kreis-, Stadtbezirks-, Stadt- und Bezirksorganisationen erfolgt in Delegiertenkonferenzen.

2. Die Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenzen des DTSB wählen:

— den Kreis- bzw. Stadtbezirksvorstand in Stärke von 25 bis 30 Mitgliedern

— die Kreis- bzw. Stadtbezirksrevisions-

kommission in Stärke von 7 bis 11 Mitgliedern

— die Delegierten zur Bezirks- bzw. Stadtdelegiertenkonferenz des DTSB.

4. Die Bezirksdelegiertenkonferenzen des DTSB wählen:

— den Bezirksvorstand in Stärke von 35 bis 70 Mitgliedern

— die Bezirksrevisionskommission in Stärke von 11 bis 19 Mitgliedern

— die Delegierten zum Turn- und Sporttag.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte das Sekretariat in Stärke von mindestens 9 Mitgliedern, den Vorsitzenden und seine Stellvertreter.

Die Bezirksrevisionskommission wählt den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.

V. Delegiertenschlüssel für die Delegiertenkonferenzen, Verbandstage und den Turn- und Sporttag

1. Für die Delegiertenkonferenzen, Verbandstage und den Turn- und Sporttag gelten folgende Rahmenvorgaben:

— Delegiertenkonferenzen der Sektionen und Allgemeinen Sportgruppen in der Regel 50 Prozent der wahlberechtigten Mitglieder. Die Mannschaften, Riegen, Gruppen usw. führen Mitgliederversammlungen zur Wahl ihrer Delegierten durch

— Kreis- bzw. Stadtbezirks- und Stadtdelegiertenkonferenzen der Sportverbände 20 bis 100 Delegierte

— Bezirksdelegiertenkonferenzen der Sportverbände 40 bis 150 Delegierte

— Verbandstage 50 bis 150 Delegierte

In diesem Rahmen wird der Delegiertenschlüssel durch die zuständige Leitung bzw. den zuständigen Vorstand im Verhältnis zu den wahlberechtigten Mitgliedern festgelegt.

2. Der Delegiertenschlüssel wird durch den jeweils übergeordneten Vorstand bestätigt. Für den Turn- und Sporttag durch den Bundesvorstand.

VI. Kandidatenvorschläge und Wahl

1. Für die Durchführung der Mitgliederversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen sowie Verbandstage und des Turn- und Sporttages ist Voraussetzung:

— Die Kontrolle der Mitgliedsbücher bzw. Delegiertenkarten.

— Die Feststellung der Beschlussfähigkeit durch die Wahlkommission aufgrund der Anwesenheitsliste bzw. des Mandatsprüfungsberichtes.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, wenn mehr als die Hälfte der wahlberechtigten Mitglieder bzw. Delegierten anwesend sind.

Ist das nicht der Fall, muß eine zweite Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz innerhalb von 14 Tagen, als zweiter Verbandstag oder Turn-

und Sporttag innerhalb von 4 Wochen einberufen werden.

2. Für die Mitgliederversammlungen, Delegiertenkonferenzen, Verbandstage und den Turn- und Sporttag wird in offener Abstimmung gewählt.

— das Tagungspräsidium

— die jeweils aus 3 bis 7 Mitgliedern bestehende Mandatsprüfungs-, Redaktions- und Wahlkommission.

In Mitgliederversammlungen kann die Mandatsprüfung und redaktionelle Arbeit vom Tagungspräsidium übernommen werden. Die Wahlkommission wird nach Abschluß der Kandidatenliste gewählt. Die in der Kandidatenliste aufgestellten Sportfreunde können nicht Mitglied der Wahlkommission sein.

3. Für die Gewinnung und Auswahl der Kader ist die jeweilige Leitung bzw. der jeweilige Vorstand verantwortlich.

4. Die zahlenmäßige Stärke der neuen Leitung bzw. des neuen Vorstandes und der Revisionskommission wird vor Beginn der Beratung über die Kandidatenvorschläge von der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz, vom Verbandstag und Turn- und Sporttag beschlossen.

5. Die Vorschläge von Kandidaten für die Leitung, den Vorstand, die Revisionskommission und als Delegierte werden unmittelbar von den Mitgliedern bzw. Delegierten unterbreitet und begründet.

Die bisher tätige Leitung bzw. der bisherige Vorstand kann die Vorschläge auch in einer Kandidatenliste unterbreiten. Die gesamte Beratung über die Wahlvorschläge wird durch das Tagungspräsidium geleitet. Die Aufstellung der Kandidaten für die Leitung, den Vorstand, die Revisionskommission und die Delegierten erfolgt gesondert.

Gibt es mehr Kandidaten als Mandate beschlossen wurden, wird über den Verbleib auf der Kandidatenliste in Einzelabstimmung entschieden.

6. Jedes Mitglied oder Delegierter hat das Recht, zu den Kandidatenvorschlägen zu sprechen. D. h. Fragen zu stellen, Einwände gegen einen oder mehrere der Kandidaten zu erheben, ihre Streichung von der Kandidatenliste zu beantragen oder auch neue Vorschläge zu unterbreiten. Werden begründete Einwände gegen einen oder mehrere Kandidaten erhoben, so entscheidet die Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz, der Verbands- oder Turn- und Sporttag mit einfacher Stimmenmehrheit über den Verbleib auf der Kandidatenliste.

7. Die vorgeschlagenen Kandidaten sind verpflichtet, falls es gewünscht wird, sich vorzustellen und die an sie gerichteten Fragen wahrheitsgetreu zu beantworten. Bei begründeter Abwesenheit eines oder mehrerer Kandidaten kann die Beantwortung der gestellten Fragen durch ein anderes Mitglied bzw. Delegierten, soweit es möglich ist, erfolgen.

8. Es können auch solche Mitglieder unserer Organisation, die nicht Delegierte der betreffenden Delegiertenkonferenz und des betreffenden Verbandstages sind, als Kandidaten für die Wahl in die Leitung, den Vorstand, die Revisionskommission und als Delegierte zur nächsthöheren Delegiertenkonferenz vorgeschlagen und gewählt werden. Das trifft auch für den Turn- und Sporttag zur Wahl in den Bundesvorstand oder die Zentrale Revisionskommission zu.

9. Die gesamte Wahlhandlung wird durch die Wahlkommission geleitet. Mit Aufnahme der Tätigkeit der Wahlkommission wird die Tätigkeit des Tagungspräsidiums nicht aufgehoben.

10. Die Wahl der Leitung des Vorstandes, der Revisionskommission und der Delegierten erfolgt in getrennten Wahlgängen. Über die Kandidaten wird einzeln abgestimmt. Mit Zustimmung der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz, des Verbands- oder

Turn- und Sporttages kann eine Abstimmung im Block erfolgen.

11. Die vorgeschlagenen Kandidaten gelten als gewählt, wenn sie die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen.

12. Die neugewählte Leitung bzw. der Vorstand und die Revisionskommission treten sofort nach der Wahl unter Leitung der Wahlkommission zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammen. Sie wählen den Leiter bzw. Vorsitzenden und die Stellvertreter des betreffenden Organs bzw. das Sekretariat oder Büro und bestimmen in der Regel das jeweilige Aufgabengebiet der Vorstands- bzw. Leitungsmitglieder. Der Bundesvorstand wählt den Präsidenten, die Vizepräsidenten, das Präsidium und das Sekretariat.

VII. Rechenschaftslegung und Beschlüßfassung

1. Die Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz, der Verbands- oder Turn- und Sporttag beschließen:

— den Rechenschaftsbericht

— die Entschließung

— den Bericht der Revisionskommission (mit Ausnahme der Sektionen, Allgemeine Sportgruppen und Abteilungen sowie der Kreis-, Stadtbezirks- Stadt- und Bezirksdelegiertenkonferenzen der Sportverbände).

2. Der Rechenschaftsbericht und der Entwurf der Entschließung sind kollektiv unter Einbeziehung von Vorstands- und Leitungsmitgliedern, Mitgliedern von Kommissionen sowie Sportlerinnen und Sportler zu erarbeiten. Sie wird vor der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz und dem Verbands- bzw. Turn- und Sporttag in der Leitung bzw. im Vorstand bestätigt.

3. Der schriftlich ausgearbeitete Rechenschaftsbericht wird mündlich vorgetragen.

Er sollte u. a. beinhalten:

— eine Bilanz und Wertung der erreichten Ergebnisse

— das Aufzeigen von Ursachen und Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

UNSERE KASSE BERICHTET

Lehrgang über die Finanzpolitik des DTSB

Vom 8. bis 12. März 1989 fand in der Sportschule des DTSB in Oberhof das erste Mal in dieser Form eine Weiterbildung für die Finanzverantwortlichen der Bezirksfachausschüsse unseres Verbandes statt.

Vertreter aus sieben Bezirken (Suhl, Erfurt, Gera, Dresden, Berlin, Neubrandenburg, Rostock) waren zu diesem Lehrgang anwesend, die Leitung hatten der Generalsekretär des DBSV, Sportfreund Ujma und die Schatzmeisterin, Sportfreundin Lehmann.

Unverständlich ist, daß es in den anderen Bezirken nicht möglich war, einen Sportfreund zu entsenden. Die Lehrgangsteilnehmer wurden über die Finanzpolitik des DTSB, die Aufgaben der Finanzkommission unseres Verbandes und die Grundsätze der Finanzplanung und Abrechnung von Veranstaltungen geschult.

Da es immer wieder Probleme bei der ordnungsgemäßen Abrechnung von Veranstaltungen gibt, wurden eingehend alle wichtigen Richtlinien und Regelungen, die mit dem Finanzhandbuch des DTSB auch für den DBSV verbindlich sind, erläutert. Mit praktischen Übungen der Planung von Veranstaltungen wurde auf ausgewählte Probleme eingegangen. Erfahrene Finanzverantwortliche, wie Renate Heuer aus dem BfA Dresden und Gerald Morgenroth vom BfA Gera, erläuterten ihre Arbeitsweise und Probleme, die sie in der Arbeit mit den Finanzen sehen.

Übereinstimmend wurde von allen Teilnehmern eingeschätzt, daß der Lehrgang einen guten Überblick über die Finanzarbeit in unserem Verband gegeben hat und zu einer Erweiterung der Kenntnisse im effektiven und ord-

nungsgemäßen Umgang mit den Finanzen konnte.

Die Bedingungen in der Sportschule des DTSB in Oberhof trugen ebenso wie die gute Mitarbeit aller Teilnehmer dazu bei, daß der Lehrgang erfolgreich verlaufen ist.

Für die Zukunft ist es notwendig, daß alle BfA bei dieser Weiterbildung vertreten sind, um langfristig ein besseres Niveau in der Arbeit mit den Finanzen zu erzielen.

Reneé Lehmann
Schatzmeisterin

Österreichische Bauernregeln

Wenn Bälle schon am Schiefer scheuern,
dann muß man den Bezug erneuern.

Ein Queue vom Holz der Latschenkiefer,
wird mit Gebrauch zusehends schiefer.

(Aus Heinrich Weingartners „BILLARD“)

SNOOKER - Was ist das eigentlich?

Wie wird wohl die populärste Sportart der Engländer heißen? Natürlich Fußball, möchte man annehmen. Doch das ist ein Irrtum. Tennis auch nicht, aber Snooker, die britische Variante des Poolbillards, liegt weit in Front. Wenn das Weltmeisterschaftsfinale – es wird immer in Sheffield ausgespielt – übertragen wird, schalten 18 Millionen Briten die Direktübertragung ein.

Man glaubt, daß das Spiel von Offizieren der Kolonialarmee erfunden worden ist, und seitdem erfreut es sich ständig steigender Beliebtheit, besonders in den elektronischen Medien. Angesichts der 4 bis 5 Stunden dauernden Partien unterstellen böartige Journalisten gelegentlich die gleiche Wirkung wie Kaminfeuer: „Sie starren so lange darauf, bis sie einschlummern.“

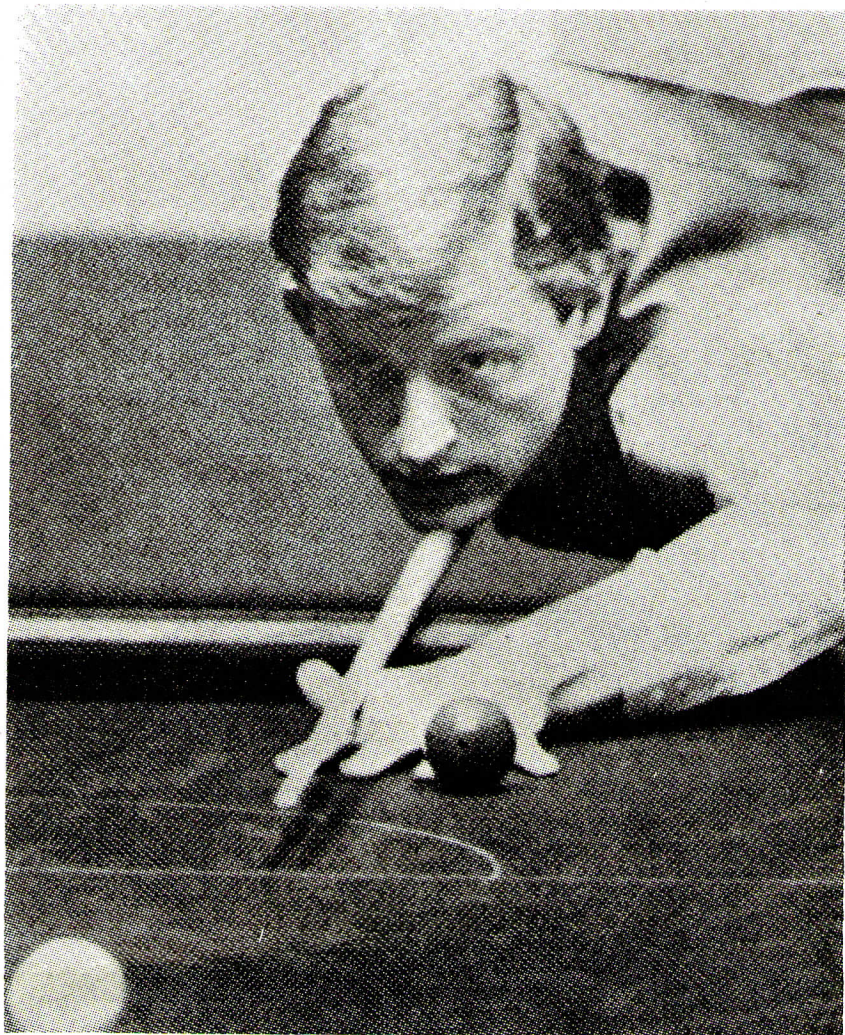
Gespielt wird auf einem 1,83 x 3,66 m großen Tisch, der sich durch sechs Taschen auszeichnet – vier in den Ecken und zwei auf der Hälfte der langen Bande. Die Spieler tragen Weste und schwarze Tuchhose, der Schiedsrichter ist besonders fein gemacht, er hat weiße Handschuhe an.

Idee des Spieles ist, wie beim Poolbillard üblich, mit dem weißen Spielball die restlichen Bälle in bestimmter Reihenfolge in den Taschen zu versenken. Farbe und Position der Bälle ist der Skizze zu entnehmen. Die roten werden als ROTE, die übrigen als FARBIGE bezeichnet.

Beim Snooker ist es nun Pflicht abwechselnd ROTE und FARBIGE zu spielen, wobei der Spieler im Zweifelsfall ansagen muß, welche Kugel er zu versenken gedenkt. Die FARBIGEN werden nachdem sie im Stoffsäckchen verschwunden sind, wieder auf ihren Platz gestellt, bis alle ROTEN aus dem Spiel sind. Dann kommen die FARBIGEN, in der Reihenfolge ihres Wertes, an die Reihe: gelb – 3, braun – 4, blau – 5, rosa – 6, schwarz – 7.

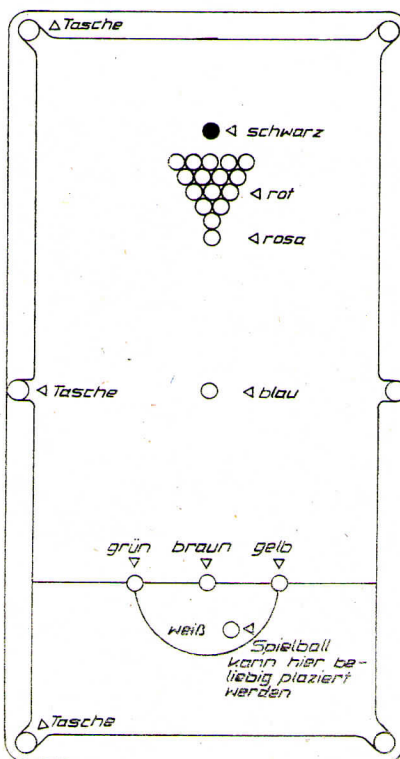
Seit 1981, im Vorjahr zum fünften Male, ist der 31jährige STEVE DAVIS, Sohn eines Londoner Busmechanikers, überlegener Weltmeister. Dabei strich er über 20 Millionen DM ein, weit mehr als andere englische Sportstars wie Henry Cooper (Boxen), Kevin Keegan (Fußball) oder der Jockey Lester Piggott jemals verdienten. Der 1,87 m große Puritaner, der ausschließlich für seinen Sport zu leben scheint, wird oft als farbloser Langweiler geschmäht. Er verabscheut Alkohol, fürchtet sich vor Frauen und lebt brav bei den Eltern, ist aber ein gefürchteter Wettkampftyp mit eisernen Nerven. Welchen Stellenwert er in der englischen Sportwelt besitzt, zeigte sich auch darin, daß ihn Queen Elisabeth II. im vorigen Jahr zum Lunch in den königlichen Palast einlud.

W. B.



STEVE DAVIS, der eiskalte Snookerprofi.

Repro nach „Morning Star“



DDR-EM im BK II

Die DDR-Einzelmeisterschaften im BK II der Männer und Junioren finden am 2. und 3. September 1989 in Brandenburg/Havel, Sportstätte der BSG Aufbau Brandenburg, Sportheim, Krakauer Straße, statt.

Quartierbestellungen für Schlachtenbummler sind in beschränktem Maße möglich. Bestellungen sind zu richten an:

Horst Pausemann
Straße d. Jungen Pioniere 17
Brandenburg
1800

POSTER DER MEISTER



Der aus Neustadt (Orla) stammende **BERND SCHNEIDER** holte sich den DDR-Meistertitel in der Freien Partie (TB). Mit den Schwarzaern gelang ihm auch in diesem Jahr die Verteidigung der Mannschaftsmeisterschaft (rechts im Bild Norbert Lösche, Meerane). Foto: Besmehn